



Foto: W.Kräutler/Schule der Alm

Österreichische Post AG
R 104/AGS550 K
6020 Innsbruck



Seite 4

Miteinander im Almgebiet

Pünktlich zur Almsaison 2019 setzt die Tiroler Landesregierung Maßnahmen für ein gutes Miteinander im Almgebiet. Der Fokus: Eigenverantwortung und Versicherungsschutz.

Seite 8

Energienutzung der Zukunft

Spitzenleistungen nicht nur in der Medizin, sondern auch bei der Energiewende erbringen die Tirol Kliniken. Sie sind damit Vorreiter von „Tirol 2050 energieautonom“.

Seite 10

Tirol Zuhause

Die neue Wohnbauförderung: Für das Jahr 2019 hat das Land Tirol zahlreiche Initiativen gestartet, damit sich Tirolerinnen und Tiroler ein Zuhause schaffen können.

Land Tirol fördert Sonnenstromspeicher

Das Land Tirol bietet für BetreiberInnen privater Photovoltaikanlagen (PV) seit Jänner dieses Jahres eine neue Landesförderung an. Wer möglichst viel der am eigenen Dach produzierten Sonnenenergie selbst nutzen möchte, kann die an sonnigen Tagen produzierte und nicht genutzte Energie im virtuellen Sonnenspeicher des teilnehmenden Energieversorgungsunternehmens speichern und ohne Speicherverluste zu einem späteren Zeitpunkt sicher und kostenlos wieder beziehen. Der einmalige Förderbetrag des Landes Tirol entspricht der Höhe für die Miete der für Sie passenden Speicherkapazität und wird auf der Jahresstromrechnung gutgeschrieben. Erkundigen Sie sich bei Ihrem Energieversorger und unter www.tirol.gv.at/umwelt/energie/aktuelles



Tagung: Opferschutz und Gewaltprävention



Grafik: Gewaltschutzzentrum

Europäische Impfwoche vom 24. bis 30. April 2019



Im Rahmen der Europäischen Impfwoche findet am 24. April von 16 bis 19 Uhr in den Gesundheitsreferaten der Bezirkshauptmannschaften, dem Stadtmagistrat und der Landessanitätsdirektion für Tirol ein „Langer Nachmittag der Impfungen“ statt. Wer seinen Impfpass kontrollieren oder die Gratis-Masern-Mumps-Röteln-Impfung durchführen lassen will, ist herzlich eingeladen. Auch Jugendliche im 15. Lebensjahr können verpasste Schulimpfungen dort gratis nachholen. Impfpass mitbringen, sich impfen lassen, geschützt sein!

Der Thematik „Sexualisierte Gewalt“ widmet sich die Netzwerktagung Opferschutz und Gewaltprävention der Länder Österreich, Deutschland, Liechtenstein, Schweiz und Italien, die vom 8. bis 10. Mai im Großen Saal des Landhauses in Innsbruck stattfindet. Dabei geben VertreterInnen der fünf Länder Einblick in die jeweiligen Entwicklungen im Bereich des Opferschutzes. Darüber hinaus nehmen ExpertInnen Stellung zu Aspekten der Sexualisierten Gewalt aus Sicht ihrer jeweiligen Berufsgruppe.

Interessierte finden das detaillierte Tagungsprogramm sowie das Anmeldeformular unter www.gewaltschutzzentrum-tirol.at.

GIB ACHT FAHR FAIR

Mit gegenseitigem Respekt
im Straßenverkehr

„Gib Acht, fahr fair“

Unter diesem Motto geht die Kampagne des Landes Tirol für gegenseitigen Respekt im Straßenverkehr pünktlich zum Start der Fahrradsaison in die zweite Runde. Nachdem die Anzahl von Verkehrsunfällen mit Fahrradbeteiligung in den vergangenen Jahren deutlich gestiegen war, wurde die Kampagne 2018 ins Leben gerufen. Ziel ist es, dass sich sowohl PKW-LenkerInnen als auch FahrradfahrerInnen umsichtiger verhalten und aufeinander schauen – damit jede und jeder einen sicheren Platz auf der Straße hat!



IMPRESSUM Informationsmagazin der Tiroler Landesregierung / Auflage: 366.000 Stück

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER: Land Tirol. **CHEFREDAKTION:** Rainer Gerzabek, Mag. Alexandra Sidon. **Redaktion:** Maximilian Brandhuber, BA, Mag. Christa Entstrasser-Müller, Mag. Renate Fischler, Mag. Elisabeth Huldshiner, Jakob Kathrein, BA, Lea Knabl, MA, Mag. Iris Reichkendl, Bettina Sax BA MSc, Maximilian Oswald, MA, Magdalena Vorauer, BA, Mag. Robert Schwarz. **KONTAKT:** Abteilung Öffentlichkeitsarbeit, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, Tel.: 0043-(0)512/508-1902, E-Mail: landeszeitung@tirol.gv.at. **GRAFIK UND LAYOUT:** Rabea Siller, eco.nova corporate publishing, Innsbruck. **DRUCK:** Intergraphik GmbH. **OFFENLEGUNG GEMÄSS § 25 MEDIENGESETZ:** Medieninhaber: Land Tirol. **Erklärung über die grundlegende Richtung:** Information der BürgerInnen über die Arbeit der Landesregierung, der Landesverwaltung und des Landtags.

INHALT



Seite
6

Auf „Herz und Nieren“ geprüft
werden LKW, die auf Tirols Straßen unterwegs sind



Seite
12

Gleichstellung ist mehr
als gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Tiroler Landtag
Tirol in Europa

Seite
19



Seite
22

Warten?
Im Jugendwartezimmer des Landes kommt keine Langeweile auf!



Seite
30

Unterwegs im Wald
Dem Bezirksförster über die Schulter schauen.

Gewinnspiel

Seite
31



Foto: Land Tirol / Blickfang

LIEBE LESERINNEN, LIEBE LESER!

Der Frühling hält Einzug in Tirol und damit steht auch die Wander- und Almsaison in den Startlöchern. Pünktlich dazu haben wir Rechtssicherheit für die heimischen Bäuerinnen und Bauern geschaffen – und zwar mit der „Tiroler Wegeversicherung“, die seit 1. April umfassenden Schutz für Schadensfälle mit Weidevieh bietet. Weil für ein gutes Miteinander auf Tirols Almen auch die Eigenverantwortung der Almbesucherinnen und Almbesucher wesentlich ist, wird diese im Tiroler Almschutzgesetz verankert. Mehr dazu finden Sie auf den Seiten vier und fünf.

Auch zum Thema Wohnen gibt es Neues zu berichten: Mit der Kampagne „Tirol Zuhause“ wollen wir die Bevölkerung umfassend über die Neuerungen und Möglichkeiten in der Wohnbauförderung informieren. Nach dem Auftakt in Kitzbühel wird im Laufe des Jahres in vielen weiteren Orten Tirols Halt gemacht. Für Fragen stehen dabei jeweils politische VertreterInnen sowie ExpertInnen des Landes und der Energie Tirol zur Verfügung.

Der Frühling ist auch die Zeit, um den Lehrling des Jahres 2018 zu küren. Das Land braucht bestens ausgebildete Fachkräfte – mit der Auszeichnung holen wir solche vor den Vorhang. Ich lade Sie alle herzlich ein, für Ihre Favoritin bzw. Ihren Favoriten abzustimmen und damit das Potenzial zu unterstreichen, welches in Tirols Lehrlingen steckt.

Über diese und viele weitere Themen – wie etwa die Spitalsreform, mit welcher das Gesundheitssystem in Tirol nachhaltig gesichert werden soll – können Sie sich in dieser Landeszeitungsausgabe informieren. Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen!

Ihr
Günther Platter
Landeshauptmann von Tirol



Miteinander im Almgebiet

DAS „PINNISTAL-URTEIL“ SORGTE FÜR AUFREGUNG UND VERUNSICHERUNG IN TIROL UND ÜBER SEINE GRENZEN HINAUS. RECHTZEITIG VOR DEM START DER ALMSAISON HAT DAS LAND FÜR KLARHEIT GESORGT: SEIT 1. APRIL 2019 IST DIE TIROLER BAUERNSCHAFT DURCH DIE „TIROLER WEGEVERSICHERUNG“ UMFASSEND BEI VORFÄLLEN MIT WEIDEVIEH GESCHÜTZT. AUSSERDEM WIRD DIE EIGENVERANTWORTUNG GESETZLICH VERANKERT.

Mit dem Frühlingsbeginn steigt unweigerlich die Vorfreude auf die Almsaison. Einheimische wie Gäste gleichermaßen schätzen die heimischen Almen als Natur- und Erholungsraum. Damit das so bleibt, braucht es offene Almen und Bauern, die ihr Vieh auch weiterhin auftreiben. Das Land Tirol und die Landwirtschaftskammer Tirol haben daher nicht einmal drei Wochen nach Bekanntwerden des „Pinnistal-Urteils“ ein Maßnahmenpaket für ein gutes Miteinander im Almgebiet präsentiert.

„Tiroler Wegeversicherung“ schafft Rechtssicherheit

Zentraler Bestandteil des Maßnahmenpakets ist die „Tiroler Wegeversicherung“. Mit dieser ist seit Anfang April das Haftungsrisiko von LandwirtInnen und BewirtschafterInnen des Waldes oder der Alm im Zusammenhang mit der

Tierhalterpflicht bzw. Weidetieren abgedeckt. Für die heimischen Bauern entstehen für diesen Versicherungsschutz keinerlei Kosten, da diese zur Gänze vom Land Tirol übernommen werden. „Uns war es wichtig, Rechtssicherheit zu schaffen. Mit der Wegeversicherung können Tirols Bauern beruhigt in die Almsaison starten. Bei etwaigen Vorfällen mit Weidevieh sind sie umfassend und bestmöglich abgesichert“, erklärt LH Günther Platter.

Gesetzliche Verankerung von Eigenverantwortung

Auch das Tiroler Almschutzgesetz wird novelliert und um einen Paragraphen zu Verhaltenspflichten auf Almen ergänzt. Neben der gesetzlichen Verankerung der Eigenverantwortung ist künftig klar geregelt, dass der Almbetrieb nicht beeinträchtigt und das Weidevieh



LH Günther Platter, LHStv Josef Geisler (li.) und Josef Hechenberger (re.), Präsident der Landwirtschaftskammer Tirol, unterzeichneten die Versicherungspolizze für die „Tiroler Wegeversicherung“.



- Über 2.000 bewirtschaftete Almen
- Rund 60 Almkäsereien
- 100.000 gealpte Rinder
- 3.200 Personen, die im Sommer die Tiere auf Almen versorgen
- 9.500 auftreibende bäuerliche Betriebe
- 163.000 Hektar Almgebiet, das sind 13 Prozent von Tirols Landesfläche sind Almgebiet

Eine Alm ist kein Streichelzoo!

Ein Ratgeber für das richtige Verhalten bei Begegnungen mit Weidetieren



Foto: Screenshots / Landwirtschaftskammer Tirol

Bereits in den vergangenen Jahren wurde in Tirol massive Aufklärungsarbeit geleistet. Mit der Kampagne „Eine Alm ist kein Streichelzoo“ wurde das Bewusstsein für das richtige Verhalten auf Almen bereits gestärkt – nun soll die Bewusstseinsbildung fortgeführt werden.

nicht gestört werden soll. Das schließt das eigenverantwortliche Abstandhalten zum Weidevieh und das verantwortungsvolle Halten mitgeführter Tiere mit ein. Außerdem müssen Weideflächen entsprechend gekennzeichnet werden, insbesondere wenn dort Mutterkühe mit Kälbern weiden.

Richtiges Verhalten im Almgebiet

„Unsere Berglandschaften mit ihren weitläufigen Wiesen- und Almflächen bedeuten Freiheit. Gleichzeitig müssen wir aber das Bewusstsein dafür stärken, dass es dort gewisse Regeln gibt, die es einzuhalten gilt – zur eigenen Sicherheit so-

wie zum Schutz von Tieren und Natur“, erläutert LH Platter die Notwendigkeit einer mehrsprachigen Informationskampagne, die im Frühsommer 2019 gestartet wird. „Für ein gutes Miteinander auf den Almen braucht es auch Informationen zum richtigen Verhalten. Das wollen wir den Menschen gemeinsam mit der Tirol-Holding, der Landwirtschaftskammer Tirol, dem Alpenverein, dem Tiroler Bauernbund und der Tirol Werbung näher bringen“, betont der Landeshauptmann. Im Rahmen der Kampagne soll zudem auch der Mehrwert der auf Almen produzierten Produkte hervorgehoben werden. ■

Bettina Sax



„Die Verunsicherung nach dem ‚Pinnistal-Urteil‘ war groß. Mir war es wichtig, den Bäuerinnen und Bauern das Haftungsrisiko zu 100 Prozent abzunehmen und die Eigenverantwortung gesetzlich zu verankern.“

LH Günther Platter

„Es haben sich in den vergangenen Wochen viele Fragen aufgetan. Daher war es wichtig, dass wir umgehend handeln, um das Miteinander auf den Almen auch zukünftig gewährleisten zu können.“

LHStv Josef Geisler

„Keiner will Almwirtschaft betreiben und gleichzeitig dem Risiko ausgesetzt sein, sein Hab und Gut zu verlieren. Deshalb begrüße ich die nun gesetzten Maßnahmen.“

**Josef Hechenberger,
Landwirtschaftskammer Tirol**

Maßnahmen für ein gutes Miteinander auf den Almen

Umfassender Versicherungsschutz	Tiroler Almschutzgesetz	Haftung auf Bundesebene (ABGB)	Breit angelegte Informationskampagne
<ul style="list-style-type: none"> • Rechtssicherheit für Tirols Bauernschaft durch „Tiroler Wegeversicherung“ 	<ul style="list-style-type: none"> • Neue gesetzliche Regelungen/Verankerung von Eigenverantwortung • Verhaltenskodex für WandererInnen 	<ul style="list-style-type: none"> • Betrifft Tierhalterhaftung in ABGB 	<ul style="list-style-type: none"> • Mehrwert von Almprodukten unterstreichen • Ratgeber für Alm- und Weidewirtschaft

Mehr Sicherheit auf Tirols Straßen



Foto: Land Tirol/Rottensteiner

„Eine verstärkte Kontrollintensität ist ein wichtiger Schritt, um die Sicherheit auf Tirols Straßen weiter zu erhöhen“, sagt LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe.

TIROL HAT BEREITS DAS ENGMASCHIGSTE KONTROLLNETZ FÜR LKW-KONTROLLEN EUROPAS – NUN WIRD ES NOCH VERSCHÄRFT.

„Mehr Verkehr auf Tirols Straßen braucht auch mehr Kontrollen!“, stellt LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe klar. Ein Mehr an Sicherheit wird durch verbesserte Infrastruktur, zusätzliche Schwerpunktkontrollen und erweiterte technische Überprüfungen erreicht.

Erweiterung der Infrastruktur

Mit sechs zusätzlichen Radlastwaagen wird sich künftig die Einhaltung der zulässigen Gewichte und Achslasten noch besser kontrollieren lassen. Weiters wird auch ein speziell für Verkehrsüberprüfungen ausgestatteter Container an der B 179 in Nassereith aufgestellt. Dieser Kontrollplatz ist besonders wichtig, da an dieser Stelle die LKW noch einmal eingehend geprüft werden können, bevor sie über den Fernpass fahren.

„Mit dem Container schaffen wir die notwendige Infrastruktur vor Ort, um die Kontrollen nicht nur zu intensivieren, sondern diese auch für die handelnden Beamtinnen und Beamten leichter umsetzbar zu machen“, ist LHStvⁱⁿ Felipe überzeugt.

Verkehrskontrollen werden erweitert

Zusätzlich zu den bereits bestehenden Kontrollstandorten wurde Anfang Februar 2019 auch eine bezirksübergreifende Schwerpunktkontrollgruppe der Polizei für Reutte und Imst installiert. Überprüft wird in Tirol an den fixen Kontrollplätzen Brenner, Radfeld, Kundl, Musau, Nauders und Leisach durch PolizistInnen und ExpertInnen der Abteilung Verkehrsrecht des Landes, ob die entsprechenden Gesetze eingehalten werden. Zusätzlich gibt es in Tirol rund 150 weitere speziell ausgebildete PolizistInnen für die Überprüfung von Schwer- und Gefahrgutverkehr. „Sowohl die Fachleute des Amtes der Tiroler Landesregierung als auch die Polizistinnen und Polizisten, die in diesem wichtigen Bereich arbeiten, leisten hervorragende Arbeit“, stellt LHStvⁱⁿ Felipe fest.

LKW-Dosierung an der B 179 Fernpassstraße

Entlang der Fernpassstrecke ist die „Pulkbildung“ eine der wesentlichen Sicherheitsgefährdungen, da durch langsam fahrende LKW das Unfallrisiko erhöht wird. Diesem Gefahrenpotenzial soll

das geplante automatisierte LKW-Dosiersystem entgegenwirken, indem bei der Kontrollstelle Musau der LKW-Verkehr testweise „entzerrt“, also die Abstände zwischen den LKW vergrößert, werden soll. „Tirol hat bereits das dichteste LKW-Kontrollnetz Europas, durch das neue Kontrollpaket wird nun die Sicherheit für alle Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer auf Tirols Straßen noch verstärkt“, versichert LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe. ■

Magdalena Vorauer

WAS BEDEUTET DER BEGRIFF PULKBILDUNG?

Als **Pulkbildung** bezeichnet man das Entstehen einer zusammenhängenden Fahrzeugreihe. Diese Fahrzeugreihe bildet sich während des Verkehrsflusses und kann so zu erschwerten Überholmanövern, Staubildung und Verlangsamung des Verkehrsflusses im Allgemeinen führen.



Mithilfe des Prüfzugs, der als LKW-Anhänger mobil einsetzbar ist, werden unter anderem Bremsen und Lenkung auf einwandfreie Funktion getestet.

Foto: Land Tirol/Oswald

ZAHLEN ZU KONTROLLEN 2018:

- 170 gemeinsame Einsätze der Polizei und der Landestechniker
- 114 Einsatztage für den ASFINAG-Prüfzug
- über 2.200 Gutachten (rund 1.200 durch Landestechniker sowie ca. 1.000 durch den Prüfzug)
- davon 1.572 Fahrzeuge mit keinen oder leichten Mängeln
- 402 Fahrzeuge mit schweren Mängeln
- 250 Fahrzeuge mit „Gefahr im Verzug“-Mängeln
- 356 Untersagungen der Weiterfahrt
- 122 Kennzeichenabnahmen
- 279 Überladungsfälle
- 62 Ladungssicherungsdelikte und
- 1.456 Fälle von Lenk-/Ruhezeitdelikten

Fahrende Verkehrsrisiken von Tirols Straßen verbannen

DAS IST DAS ZIEL DES MOBILEN PRÜFZUGS DER ASFINAG. DIE TIROLER LANDESZEITUNG WAR GEMEINSAM MIT TIROLS VERKEHRSLANDES RÄTIN INGRID FELIPE IN VOMP, UM SICH DIE LKW-KONTROLLEN ANZUSEHEN.

Eine rot leuchtende Polizei-Kelle signalisiert: Bitte folgen! Die Beamten des Streifenwagens haben mit ihrem geschulten Auge einen bereits etwas älteren LKW erspäht. Am Autobahnparkplatz wurde der ASFINAG-Prüfzug bereits aufgebaut, die Techniker warten auf ihren Einsatz. Nachdem die Exekutivbeamten den Fahrer und seine Ladung überprüft haben, werden Zugmaschine und Anhänger genauer unter die Lupe genommen. Auf der ersten Prüframpe der mobilen Kontrolleinrichtung werden zunächst die Bremsen auf ihre Leistung getestet, anschließend werfen die Sachverständigen einen Blick unter das Führerhaus. Alles wird akribisch in Checklisten vermerkt.

Auch Kontrollen auf Tirols Landesstraßen

Nicht nur auf Autobahnen werden LKW auf ihre Fahrtauglichkeit hin überprüft, auch auf Landesstraßen werden regelmäßig Kontrollen durchgeführt. Hier wird die Exekutive durch technische Experten des Landes unterstützt. „In enger Kooperation sorgen Land, Polizei und ASFINAG dafür, dass die strengen Sicherheitsauflagen eingehalten und Verkehrsteilnehmerinnen und -teilnehmer, die sich nicht daran halten, wortwörtlich aus dem Verkehr gezogen werden“, erläutert Verkehrslandesrätin LHStvⁱⁿ Felipe. „Und die Zahlen geben uns recht: Durch die intensive Kontrolltätigkeit in Tirol konnten viele Fahrzeuge vorläu-



Foto: Land Tirol/Oswald

fig gestoppt werden, die ansonsten eine Gefahr dargestellt hätten. Zudem beobachten wir, dass sich der Sicherheitsstandard bei den Schwerfahrzeugen im Laufe der Jahre kontinuierlich verbessert hat. Frächter wissen, dass es auf Tiroler Straßen ein engmaschiges Kontrollnetz gibt und setzen daher großteils moderne LKW für die Fahrt auf Tirols Straßen ein.“

Künftig noch mehr Prüftage

Die Landesregierung möchte diese Erfolgsgeschichte fortsetzen und die Kontrolltätigkeit intensivieren. 2019 wird es deshalb um rund 30 Prozent mehr Einsatztage für den ASFINAG-Prüfzug geben – 146 statt bisher 114. „Tirols Straßen sollen noch sicherer wer-

den. Diese Maßnahme wird dazu beitragen“, betont LHStvⁱⁿ Felipe am Rande der Kontrollen in Vomp. Der LKW befindet sich mittlerweile auf der zweiten Prüframpe. Mit der dort integrierten „Rüttelplatte“ können etwaige Schäden am Fahrgestell festgestellt werden. Nach etwa 20 Minuten ist der Check beendet. Das von den Technikern erstellte Gutachten weist keine gravierenden Mängel auf. „Ansonsten hätte man den Lenker an der Weiterfahrt gehindert und Zulassung und Kennzeichen entzogen, bis die Mängel behoben worden sind“, erklärt Markus Widmann, Leiter der Landesverkehrsabteilung der Tiroler Polizei. ■

DEN FILMBEITRAG ZUM ARTIKEL FINDEN SIE HIER:



LHStvⁱⁿ Felipe lässt sich die genaue Funktionsweise des Prüfzugs erklären (von li.): Bernhard Knapp, (Abt. Verkehrsrecht), Markus Widmann (LVA), LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe, Christian Ehrensberger (LVA) und Andreas Orgler (ASFINAG).



Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg, Energiemanager Alois Radelsböck und LHStv Josef Geisler (von li.) schauen vom Dach des klinikeigenen Fernheizwerkes in die erneuerbare Energiezukunft der Tirol Kliniken.

Foto: Land Tirol/Entstrasser-Müller

Tirol 2050 energieautonom – Tirol Kliniken als Vorreiter

DIE TIROL KLINIKEN GEHÖREN ZU DEN GRÖSSTEN ENERGIEVERBRAUCHERN TIROLS. GLEICHZEITIG KOMMEN SIE MIT EINEM BÜNDEL AN MASSNAHMEN DEM ZIEL „TIROL 2050 ENERGIEAUTONOM“ JEDEN TAG EINEN SCHRITT NÄHER.

So viel Energie wie 5.000 Haushalte oder ein Ort in der Größe Kufsteins benötigt das Landeskrankehaus Innsbruck pro Jahr. Und obwohl das Unternehmen wächst, verringert sich dessen Energiebedarf seit Jahren. Gleichzeitig werden fossile Energieträger durch den verstärkten Einsatz von Grundwasser und künftig auch von Wärmepumpen und Fernwärme stetig zurückgedrängt. Durch ein ganzes Maßnahmenbündel konnte so der Energiebedarf trotz einer Flächenausweitung seit 2005 um ein Fünftel leicht verringert und der CO₂-Ausstoß um 35 Prozent reduziert werden.

Energieautonomie in der Praxis

„Die Tirol Kliniken machen vor, wie die Energiewende in der Praxis funktioniert. Das größte Unternehmen Westösterreichs zeigt, dass ‚Tirol 2050 energieautonom‘ keine Utopie, sondern Schritt für Schritt nicht nur technisch,



Foto: Land Tirol

„Tirol Kliniken sind Vorreiter der Energiewende“

LHStv Josef Geisler

sondern auch wirtschaftlich umsetzbar ist. Die Energieautonomie rechnet sich“, freut sich LHStv Josef Geisler über die Vorreiterrolle des landeseigenen Gesundheitsunternehmens. Stefan Deflorian, Geschäftsführer der Tirol Kliniken, steht hinter den Investitionen: „Nicht nur aus unternehmerischen, sondern auch als ökologischen Gründen ist Energie bei den Tirol Kliniken ein wichtiges Thema.“ Rund sechs Millionen Euro pro Jahr betragen die Energiekosten für das Landeskrankehaus Innsbruck.

Effizienz und erneuerbare Energie

2.500 Quadratmeter Photovoltaik-Anlagen auf den Dächern der Tirol Kliniken, mehrere E-Autos, ein Bewusstseinsbildungsprogramm für MitarbeiterInnen sowie höchste energetische Standards und innovative Energiekonzepte bei jedem Neubau- oder Sanierungsvorhaben haben den Tirol Kliniken Energie und Kosten

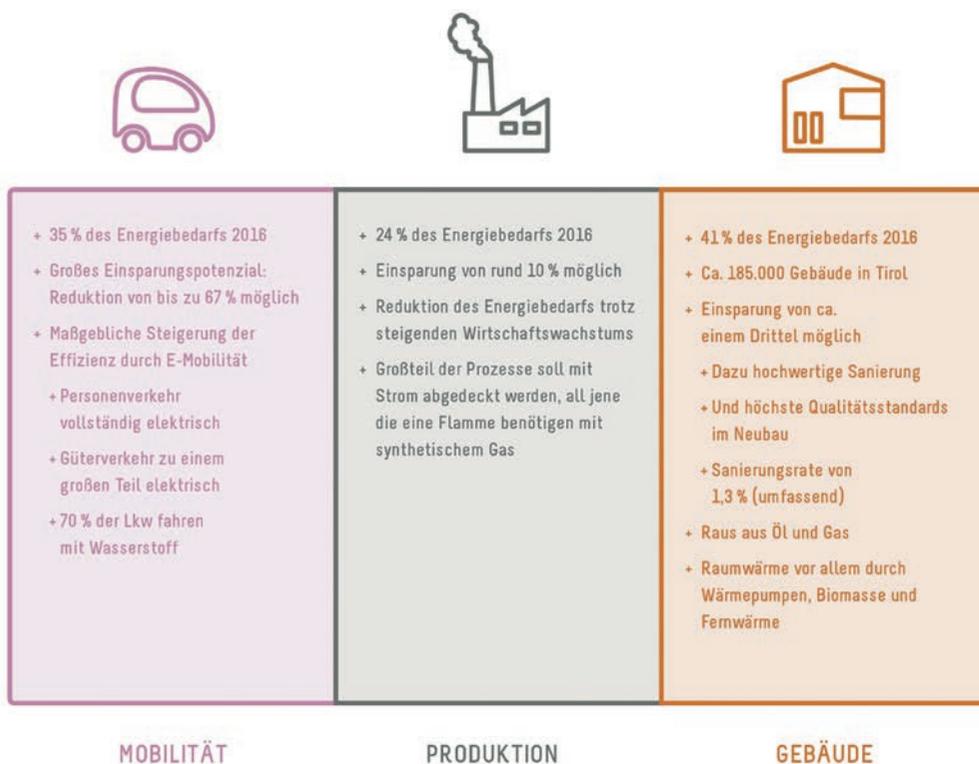
gespart. „Ein Unternehmen unserer Größe hat die Chance, etwas zu bewirken und Vorbild zu sein“, so der Leiter der ARGE Energie der Tirol Kliniken, Alois Radelsböck. Bereits annähernd CO₂-frei ist der Standort Hall. Dort stammen 95 Prozent der benötigten Energie inzwischen aus heimischer, erneuerbarer Erzeugung.

Moderne Technologie, Wärmepumpen und Grundwasser statt Gas

Ganz so weit ist man am Standort Innsbruck noch nicht. Rund die Hälfte des gesamten Energiebedarfs entfallen auf die Wärmeversorgung. Und die wird (noch) in erster Linie mit Gas bewerkstelligt. Doch das soll sich ändern. Wärmeversorger des Klinikareals ist das markante Fernheizwerk am Innrain. Das Werk produziert Heißwasser, das mit ca. 165 Grad Celsius zur Wärme- und Dampfversorgung in die Klinik geleitet wird. Moderne Technik ermöglicht es künftig, die Wärmeversorgung auch mit 90 Grad zu gewährleisten. Dieser Effizienzgewinn bedeutet einen erheblich geringeren Energieeinsatz. Außerdem will man die Wärme verstärkt mit Wärmepumpen, und nur zu Spitzenzeiten mit Gas erzeugen. Für die Kühlung und angenehmes Raumklima sorgt am Landeskrankenhaus Innsbruck übrigens zu zwei Drittel kaltes Wasser aus Tiefbrunnen. Die Wärme, die dieses Wasser während des Kühlungsprozesses aufnimmt, wird mittels Wärmepumpen wieder entzogen und für Heizzwecke eingesetzt.

Bis zum Jahr 2035 wird der Heizenergiebedarf der Tirol Kliniken um rund 20 Prozent sinken. Gleichzeitig soll mehr als die Hälfte des verbleibenden Energiebedarfs aus regenerativen Quellen gedeckt werden. „Das ist ambitioniert, aber die Tirol Kliniken haben einen klaren Plan. Damit sind sie ein Paradebeispiel für 'Tirol 2050 energieautonom'“, freut sich LHStv Geisler.

Christa Entstrasser-Müller



Studie zeigt Wege in die Energieautonomie

Die Tiroler Landesregierung hat mit „Tirol 2050 energieautonom“ bereits 2014 die Abkehr Tirols von fossilen Energieträgern und die bilanzielle Eigenversorgung mit sauberer, heimischer Energie beschlossen. Eine Studie von Wasser Tirol, Uni Innsbruck und MCI mit dem Titel „Ressourcen- und Technologieeinsatz-Szenarien 2050“ zeigt nun mit konkreten Zahlen, Daten und Fakten Wege in die Energiezukunft auf.

„Wir können uns unabhängig vom Ausland selbst mit Energie versorgen und die Wertschöpfung im Land halten, wenn wir die Energieeffizienz in allen Bereichen stark erhöhen und gleichzeitig alle erneuerbaren Energieträger von der Wasserkraft über die Sonne und die Biomasse bis hin zur Umweltwärme verstärkt nutzen“, fasst LHStv Geisler die Ergebnisse zusammen.

Die besten Erkenntnisse und Effizienzgewinne werden erreicht, wenn sowohl in der Mobilität, als auch im Gebäudebereich und in der Produktion hauptsächlich Strom eingesetzt wird. Fasst man alle möglichen Energieeinsparungspotenziale zusammen, lässt sich der Energiebedarf drastisch auf 54.000 Terajoule pro Jahr verringern. Doch woher soll die heimische Energie zur Deckung des verbleibenden Energiebedarfs 2050 kommen, stammen doch derzeit 60 Prozent unserer Energie aus fossilen Quellen? Die Antwort lautet: von überallher. Wir müssen alle verfügbaren erneuerbaren Quellen nutzen und beinahe jedes unserer Häuser zu einem Kraftwerk machen. Studie abrufbar unter: www.tirol.gv.at/umwelt/energie/downloads



Nutzbare Ressourcenpotenzial



DEN FILMBEITRAG ZUM ARTIKEL FINDEN SIE HIER:





Wohnbaulandesrätin Beate Palfrader in einer 5-Euro-Wohnung: „Gerade für Singles und junge Menschen eignet sich dieses Wohnmodell.“

Foto: Land Tirol/Sedlak

Ein Zuhause, wie es mir gefällt!

„DAS LAND TIROL INVESTIERT DIESES JAHR 328 MILLIONEN EURO AN UNTERSTÜTZUNGSLEISTUNGEN FÜR DAS WOHNEN – DAS SIND FAST 900.000 EURO PRO TAG“, ERKLÄRT WOHNBAULANDESRÄTIN BEATE PALFRADER.

Erhöhte Förderung – leistbares Wohnen

Eine Familie erwartet ihr erstes Kind – und benötigt eine größere Wohnung. Sie wird in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft in Jenbach fündig: Dort entsteht eine Wohnanlage als Passivhaus mit einer Solaranlage mit 45 Wohnungen, die von einem gemeinnützigen Bauträger errichtet und von der Gemeinde vergeben werden.



Foto: Shutterstock

Rechenbeispiel

Diese Familie bekommt nun von der Gemeinde eine 3-Zimmer-Wohnung mit 80 m² (mit Kaufoption nach zehn Jahren) plus Balkon, Tiefgarage und Kellerabteil zugewiesen und zahlt monatlich 624 Euro inklusive Betriebskosten. Ohne Wohnbauförderung würde sie 1.060 Euro zahlen.



Foto: Land Tirol/Sedlak

**TIROL
ZUHAUSE**
gestalten. schaffen.

GROSSES INTERESSE BEI DER INFO-VERANSTALTUNG FÜR DIE KITZBÜHELER BEVÖLKERUNG

Mit einer großen Informationskampagne will das Land Tirol die Bevölkerung auf die zahlreichen neuen Förderungen im Bereich Wohnen aufmerksam machen. Den Auftakt der Kampagne bildete eine Veranstaltung in Kitzbühel Ende März, bei der die BürgermeisterInnen der Gemeinden sowie die Bevölkerung über



Beispiel einer 5-Euro-Wohnung mit rund 50 m²

Wohnbauförderung NEU beim Kauf einer neu errichteten Eigentumswohnung

Je weniger Grund und Boden für eine Wohnung verbraucht wird, desto höher wird in Tirol gefördert. „Das Land erhöht den Wohnbauförderungskredit für den Kauf einer neu errichteten Eigentumswohnung deutlich“, betont LRⁱⁿ Palfrader. „Damit wird die Leistbarkeit des Wohnens weiterhin gewährleistet und die Schaffung von Eigentum unterstützt.“

Eine Familie mit zwei Kindern kauft eine neue, 110 m² große Wohnung. Sie kann entweder einen Wohnbauförderungskredit von bis zu 126.500 Euro aufnehmen oder einen Wohnbauscheck um rund 45.000 Euro beantragen, den sie nicht zurückzahlen muss. Zusätzlich kann die Familie Zuschüsse für eine Solaranlage oder eine Wärmepumpe beantragen.

Wohnen für 5 Euro Miete pro Quadratmeter

Besonders günstige Wohnungen entstehen durch die sogenannten 5-Euro-Projekte: Dabei kostet beispielsweise eine 50 m² große Wohnung 243 Euro pro Monat inklusive Betriebskosten. Ermöglicht wird diese Miete vor allem durch ein sehr kostengünstiges Grundstück der Gemeinde und einer nochmals erhöhten Wohnbauförderung und der Verzicht auf eine Tiefgarage. Besonders geeignet sind 5-Euro-Wohnungen als Starterwohnungen für junge Menschen, Alleinstehende oder einkommensschwächere Familien.

Neue Mietunterstützung für Familien

Sozial treffsicher und vor allem für Familien stark erhöht – die neue Mietunterstützung bringt eine monatlich spürbare finanzielle Entlastung für die Geldbörse. Bereits ab zwei Jahren Hauptwohnsitz in einer Gemeinde hat man tirolweit ein Anrecht auf die Mietzinsbeihilfe.

Beispielhaft erhält eine Familie mit einem Kind und einem Familieneinkommen von monatlich netto 1.860 Euro für eine 90 m² große Wohnung in Innsbruck eine Mietzinsbeihilfe von monatlich 251 Euro. Dies bedeutet ein Plus von 147 Euro.

Verlängerung der Sanierungsoffensive

Wer sein Haus thermisch saniert oder den Heizkessel erneuert, betreibt aktiven Umweltschutz. Laut Statistik Austria konnte im Bereich Wohnen – trotz Bevölkerungszuwachs – eine deutliche Abnahme der Treibhausgas-Emissionen für Raumwärme und Warmwasser um rund 42 Prozent festgestellt werden. Tirol ist mit der einkommensunabhängigen Sanierungsoffensive österreichweit Vorreiter und stellt dieses Jahr zusätzlich 12,4 Millionen Euro für Sanierungen zur Verfügung. Fenster- und Heizungstausch oder eine neue Dachdämmung – Sanierungsmaßnahmen wie diese helfen, Energie und damit Kosten zu sparen. Das Land übernimmt dabei bis zu 30 Prozent der förderbaren Sanierungskosten.

Elisabeth Huldshiner

DEN FILMBEITRAG ZUM ARTIKEL FINDEN SIE HIER:



die Neuerungen der Wohnbauförderung, der Sanierung und der Mietzinsbeihilfe informiert wurden. Alle Informationen finden sich unter www.tirolzuhaus.at.

WEITERE VERANSTALTUNGSTERMINE in den Bezirken (jeweils um 18.30 Uhr):

- Bezirk Lienz:** 9. April 2019, Panoramasaal Osttirol BH Lienz
- Bezirk Imst:** 26. April 2019, Gemeindesaal Tarrenz, Seminarraum

- Bezirk Landeck:** 6. Mai 2019, BH Landeck, Sitzungssaal
 - Bezirk Kufstein:** 15. Mai 2019, Sozialzentrum „mitanond“, Biochemiestraße 23, Kundl
 - Bezirk Schwaz:** 28. Mai 2019, SZentrum, Schwaz
 - Bezirk Reutte:** 13. Juni 2019, Veranstaltungszentrum Breitenwang
- Die Veranstaltungen für die Bezirke Innsbruck Land und Innsbruck werden im Herbst abgehalten und die Termine frühzeitig bekannt gegeben.

Gleichstellungsstrategie von A – Z

Im Rahmen der Gleichstellungsstrategie des Landes Tirol wurden Maßnahmen entwickelt, die geschlechterbezogene Diskriminierungen abbauen und verhindern sollen, gleichzeitig ist sie Grundlage für die weitere Maßnahmenplanung. Die auf dieser Seite dargestellte Auflistung der wichtigsten Gleichstellungsaspekte soll aufzeigen, dass Gleichstellung alle Lebensbereiche betrifft und als Ausdruck sozialer Gerechtigkeit zur gleichen Teilhabe an persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten führt. Hier ein Überblick der Inhalte von A – Z:

Text: Iris Reichkendlner

<p>A Arbeit muss geschlechterunabhängig bewertet werden.</p>	<p>B Berufswahl und -orientierung sollen nach Fähigkeiten und Interessen und nicht nach Rollenstereotypen erfolgen.</p>	<p>C Chancen sollen für Frauen und Männer gleich sein.</p>	<p>D Diskriminierungsverbot ist rechtlich festgeschrieben.</p>
<p>E Einkommen müssen eine eigenständige Existenzsicherung ermöglichen.</p>	<p>F Führungspositionen müssen vermehrt von Frauen besetzt werden.</p>	<p>G Gewaltprävention soll ausgebaut werden.</p>	<p>H Halbe-Halbe bei unbezahlter Familien- und Sorge-Arbeit.</p>
<p>I Infrastruktur soll Familien unterstützen.</p>	<p>J Jobs in frauenspezifischen Berufen müssen aufgewertet werden.</p>	<p>K Kinderbetreuung soll flächendeckend, leistbar und flexibel sein.</p>	<p>L Lebensweisen und Familienformen müssen in ihrer Vielfalt anerkannt werden.</p>
<p>M Migrantinnen betreffen auch Gleichstellungsfragen, hinzu kommt der Fokus auf die gesellschaftliche Integration.</p>	<p>N Nachholung von Abschlüssen für niedrig qualifizierte muss gefördert werden.</p>	<p>O Opferschutz- und Opferberatungseinrichtungen sollen ausgebaut werden.</p>	<p>P Pflege muss bedarfsorientiert sein und institutionell ausgebaut werden.</p>
<p>Q Querschnittsmaterie – Gleichstellung betrifft alle Lebensbereiche!</p>	<p>R Regionen am Land sollen weiterhin attraktiv für Frauen bleiben.</p>	<p>S Stereotype und Rollenbilder müssen aufgebrochen werden.</p>	<p>T Teilhabe der Geschlechter an gesellschaftlichen Ressourcen muss gleichberechtigt sein.</p>



U
Unterstützung
pflegender
Angehöriger
ist wichtig.

V
Vereinbarkeit von
Familie und Beruf ist
auch Männersache.

W
Wohnen soll
alltags- und
altersgerecht
gestaltet sein.

X-Chromosomen
haben Frauen
doppelt so viele
wie Männer.

Y-Chromosomen
haben hingegen nur
Männer. Das war
es dann aber auch
schon mit den
Unterschieden.

Z
Zeit für
Gleichstellung!

**INFORMATIONEN ZU
DEN FORMEN
DER PARTNERSCHAFT**

Die Ehe für alle ist seit 1. Jänner 2019 gesetzlich erlaubt. Das Magazin if:faktum der Abteilung Gesellschaft und Arbeit hat seine aktuelle Ausgabe daher allen Formen der Partnerschaft gewidmet und sie unter rechtlichen und psychologischen Aspekten unter die Lupe genommen. Das Magazin ist unter www.tirol.gv.at/frauen abrufbar und kann über die Abteilung Gesellschaft und Arbeit angefordert werden: **Tel.: +43 512 508 7803, E-Mail: ga.frauen@tirol.gv.at**



Foto: Land Tirol/Berger

**DREI FRAGEN
AN FRAUEN-
LANDESRÄTIN
GABRIELE FISCHER**

Wann ist Gleichstellung erreicht?

Gleichstellung bedeutet, dass Frauen und Männer gleichermaßen ein wertschätzendes und vorurteilsfreies Lebens- und Arbeitsumfeld vorfinden, dass es keine geschlechtsbezogenen Diskriminierungen mehr gibt und die gleichberechtigte Teilhabe der Geschlechter an gesellschaftlichen Ressourcen, Positionen und Einfluss sichergestellt ist. Trotz der sehr guten rechtlichen Grundlagen zur Frauenförderung und Gleichstellung in Österreich haben wir die faktische Gleichstellung noch nicht erreicht.

Was ist zu tun, wo müssen wir aktiv werden?

Grundsätzlich haben traditionelle, stereotype Rollen- und Aufgabenzuschreibungen nach wie vor eine starke Wirkung. Dies zeigt sich auch in der Aufteilung der Hausarbeit oder Betreuung von Kindern und pflegebedürftigen Angehörigen, aber auch in den Ausbildungswegen und infolge in der Berufswahl. Frauen sind von Generation zu Generation besser ausgebildet, profitieren bisher aber viel zu wenig davon. Was uns zu denken geben muss ist die Tatsache, dass der durchschnittliche Verdienst sinkt, wenn eine Branche ‚weiblicher‘ wird. Hinzu kommt die Teilzeitfalle, denn: Frauen arbeiten häufig in Teilzeit, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Das ist gut für die Familie, aber schlecht für die Alterssicherung bzw. Pension der Frauen. Das Thema Vereinbarkeit spielt auch beim gesellschaftspolitischen Engagement von Frauen eine Rolle. Es ist schwierig, zeitintensive und oft ehrenamtliche Funktionen neben Familienarbeit und Erwerbstätigkeit auszuüben. Doch eine lebendige Gesellschaft und Demokratie brauchen die Beteiligung und das Engagement von Frauen, denn „Halbe-Halbe“ in den Gemeindestuben, Landtagen, im Nationalrat und Europaparlament bringt auch mehr frauenrelevante Themen in die politische Diskussion.

Warum braucht es die Gleichstellungsstrategie?

Mit der Tiroler Gleichstellungsstrategie 2018 wurde eine Grundlage geschaffen, die konkrete Handlungsfelder und Maßnahmen identifiziert, um das Ziel der faktischen Gleichstellung der Geschlechter zu erreichen. Ich bin überzeugt: Ungleichbehandlung ist kein persönliches, sondern ein strukturelles Problem und die Verantwortung, Ungleichheiten abzusuchen und Chancengleichheit herzustellen, liegt bei der gesamten Gesellschaft, jeder und jedem Einzelnen von uns. Es ist unsere gemeinsame Aufgabe, Benachteiligungen von Frauen abzubauen, Missstände aufzuzeigen, bestehende Strukturen zu hinterfragen und an ihrer Veränderung mitzuwirken – auf Landes- und auf Bundesebene.

Wenn das Unvorstellbare ein Gesicht bekommt...

... UND TROTZDEM UNVORSTELLBAR BLEIBT. PRÄGENDE EINBLICKE IN DAS DUNKELSTE KAPITEL UNSERER GESCHICHTE, EMOTIONALE MOMENTE UND EIN STARKES MITEINANDER: DAS WAR DIE REISE DER ERINNERUNG „PROMEMORIA“ NACH KRAKAU BZW. AUSCHWITZ.



Tiefer Nebel und Kälte beim Besuch in Auschwitz.



Wenn das Unvorstellbare ein Gesicht bekommt: Im Oskar-Schindler-Museum, das sich am Standort der alten Emaille-Fabrik in Krakau befindet, wird der Film „Schindlers Liste“ real.

Es ist still – obwohl sich hunderte BesucherInnen in nahem Umfeld um uns bewegen. Eine bedrückende Stille. Eine Stille, in der sich die vielen Gedanken aller hier Anwesenden beinahe spüren lassen: Unverständnis, Fassungslosigkeit, Trauer und die Frage „Wie konnte so etwas nur passieren?“. Wir befinden uns in einem „Innenhof“ zwischen zwei Baracken im Stammlager des Konzentrationslagers Auschwitz. Genauer gesagt zwischen Block 10 und Block 11 – dem Lagergefängnis, auch „Todesblock“ genannt. Es ist kalt und ne-

lig, rechts und links lehmfarbene Wände aus Backstein, aus dem die meisten Baracken in Auschwitz I gebaut wurden.

Ich stehe vor einer Wand. Es ist die sogenannte „schwarze Wand“ – 20.000 Menschen wurden hier, genau an dieser Stelle, zwischen 1941 und 1943 durch Erschießen hingerichtet. Vor der Wand – ein originalgetreuer Nachbau – liegen Blumenkränze, die den matschigen und durchnässten Boden davor verdecken. Die Menschen starren – auf die Wand und die Kränze. Auch ich. Die Kränze führen

uns eindringlich vor Augen: Hier haben Menschen ihre Liebsten auf grausamste Weise verloren. Fassungslosigkeit. Bevor ich mich der Wand ein weiteres Mal mit einigen wenigen Schritten nähere, blicke ich auf die Barackenwand rechts von mir. Im Backstein sind ein Name und ein Datum eingeritzt. Und plötzlich war es, als bekäme der Tod an der schwarzen Wand einen Namen – auch wenn ich nicht wusste, wer diese Person war – sie stand jedenfalls hier, an diesem grausamen Ort. Ich nähere mich der Wand. Unschuldige Menschen, die hier zu Tode gekommen sind. Ich spüre meine Fassungslosigkeit und die Tränen, die mir in die Augen treten. Ich verlasse die schwarze Wand. Bedrückt gehe ich in Block 11, wo in mir noch mehr Fassungslosigkeit und Hilflosigkeit ausgelöst werden sollten.

„Wer die Vergangenheit nicht kennt, ist dazu verurteilt, sie zu wiederholen.“

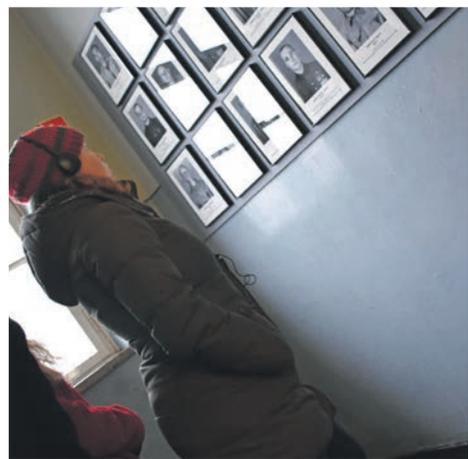
(George Santayana)

Es gibt sicherlich hunderte solcher Szenen und Momente wie diese an diesem nebligen Tag in Auschwitz. Eine meiner vielen Erinnerungen habe ich hier beschrieben. ProMemoria Auschwitz, die Reise der Erinnerung, wird vom Land Tirol gefördert und vom Verein „PaiDei[n]ja“ organisiert. Im Rahmen des Euregio-Projekts nehmen jährlich 50 Jugendliche zwischen 16 und 23 Jahren mit BetreuerInnen aus Tirol an der Reise teil. Sie werden eingeladen, Hintergründe zu erforschen, Eindrücke von Auschwitz und Birkenau persönlich zu erleben und mit aktuellen Ereignissen in Kontext zu setzen. Mit dem Zug reiste die Gruppe im Februar nach Krakau. Besichtigt wurden die Stadt Krakau und das jüdische Ghetto, das Oskar-Schindler-Museum, das Konzentrationslager Auschwitz und das Vernichtungslager Birkenau. Umrahmt wurde das Programm von umfassenden Vorbereitungs- und Nachbereitungsworkshops sowie einer abschließenden Präsentation. ■

Bettina Sax

Einige Impressionen der Reise, die die erlebten Augenblicke festhalten:

**DEN FILMBEITRAG
ZUM ARTIKEL
FINDEN SIE HIER:**



Beim Besuch des Oskar-Schindler-Museums und des Stammlagers des Konzentrationslagers Auschwitz waren es vor allem persönliche Gegenstände und Fotos der Inhaftierten bzw. ermordeten Personen, die für emotionale Momente sorgten.



Stammlager Auschwitz: Aufmerksam wurde den Informationen unseres Tourguides gelauscht, der die Geschichte an diesem Ort wieder aufleben ließ.



Vernichtungslager Birkenau: Baracken und Gebäude-
reste wie Kamine soweit das Auge reicht. Während im Stammlager die persönlichen Geschichten und die Grausamkeit nahe gingen, war es in Birkenau das kaum begreifliche Ausmaß bzw. die Größe dieses Lagers.



Einen Kilometer liefen wir entlang eines schlammigen, lehmigen Weges zwischen Stacheldrahtzaun – noch ein weiterer Kilometer und wir wären auf der anderen Seite des Lagers angekommen.



Zusammentreffen mit den Jugendlichen aus Südtirol und dem Trentino – der Fokus liegt auf dem Heute und einer gemeinsamen, friedlichen Zukunft.



Gemeinsames Schweigen an einem See in der Nähe des Krematoriums, in dem sich die Asche von 200.000 Ermordeten befindet.



Und so endete unsere Reise der Erinnerung. Mit neuen Erinnerungen im Gepäck und einem tiefen Bewusstsein dafür, dass sich diese dunkle Geschichte niemals wiederholen darf. Es ist der Weg des Miteinanders, der diese Reise prägte – ein Weg, der alle TeilnehmerInnen auch in Zukunft begleiten wird.

„Lehrling des Jahres 2018“ gesucht!

Tirol hat viele tüchtige und junge Menschen, die sich für einen Lehrberuf entscheiden. Mit dieser Auszeichnung möchte das Land Tirol Lehrlinge bewusst vor den Vorhang holen. „Deshalb wählen Sie bitte mit: Zwölf Jugendliche, die bereits ‚Lehrling des Monats‘ im Jahr 2018 waren, stehen zur Wahl. Die Siegerin oder der Sieger wird bei der ‚Galanacht der Lehrlinge‘ am 14. Mai 2019 im Landhaus ausgezeichnet“, ruft Arbeitslandesrätin Beate Palfrader zum Mitmachen auf.



Die Lehrlinge des Monats



Jänner

MAXIMILIAN ABOLIS

(Fritzens) Kraftfahrzeugtechniker bei der KFZ Brunner GmbH in Mils. Maximilian ist Mitglied der Rettenberger Schützenkompanie, der Freiwilligen Feuerwehr, der Brauchtumsgruppe als Jugendbetreuer-Stellvertreter, der Landjugend und im Ausschuss des Trachtenvereins Edelweiss.



MARCEL ANICH

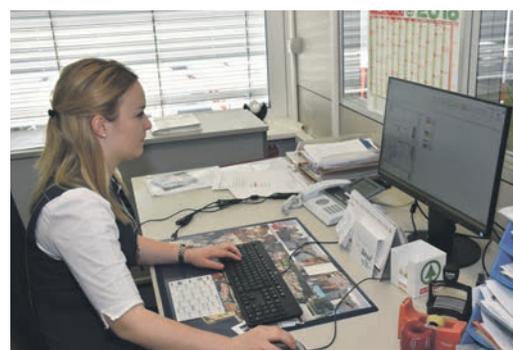
(Oberperfuss) Installations- und Gebäudetechniker bei der Firma Allround Installationen Heinz Kapferer GmbH in Kematen. Marcel spielt Trompete, ist Schüler der Landesmusikschule Kematen-Völs und Mitglied der Faschingsgilde, der Peter-Anich-Musikkapelle, der Volksbühne und des Sportvereins (Sektion Fußball).

März

April

MARKUS SCHIESTL

(Wiesing) Metalltechniker bei der Firma Friedrich Deutsch Metallwerk GmbH in Innsbruck. Markus spielt Klarinette, geht in die Landesmusikschule Wörgl und absolviert die Lehre mit Matura am WIFI. In Wiesing ist er Mitglied des Wintersportvereins, des Fußballclubs, des Tennisclubs, der Musikkapelle und der Landjugend.



ANNA-MARIA KAINDL

(Schwoich) Bürokauffrau bei SPAR-Österreichische Warenhandels-AG in Wörgl. Anna-Maria ist Ortsleiterin-Stellvertreterin der Landjugend Schwoich, im Vorstand der Jungzüchter Kufstein des Rinderzuchtvereins Tirol und Marketenderin der Schützenkompanie Schwoich.



Den Filmbeitrag
mit den einzelnen
Lehrlingsportraits
finden Sie hier:



LEHRLINGS-WAHL

So stimmen Sie für den „Lehrling des Jahres 2018“ ab:

1. Den Link www.lehrlingdesjahres.tirol aufrufen (freigeschaltet von 8. bis 28. April 2019)
2. Lehrlingsportraits anschauen
3. Für Ihre Favoritin/Ihren Favoriten abstimmen

Mai



MARTIN THALER
(Thiersee) Zimmereitechniker bei der Holzbau Lengauer-Stockner GmbH in Schwoich. Martin lernt Klarinette an der Landesmusikschule Kufstein und Umgebung und wurde von der Wirtschaftskammer mit dem Großen und Silbernen Leistungsabzeichen ausgezeichnet. Er ist Mitglied der Musikkapelle und des Sportclubs Hinterthiersee.

Juni



BENEDIKT HOLZKNECHT
(Längenfeld) Kraftfahrzeugtechniker bei der Auto Kapferer GmbH & Co KG in Umhausen. Benedikt erhielt das Silberne Leistungsabzeichen der Wirtschaftskammer, ist Jugendvertreter im Pfarrgemeinderat Huben und Mitglied der Landjugend Längenfeld, des Jungzüchtersvereins Edelweissgrau und des Schafzuchtvereins Huben.



Juli
STEFANIE HECHENBLAIKNER
(Reith i. A.) Pharmazeutisch-kaufmännische Assistentin in der Marienapotheke in Schwaz. Stefanie machte die Lehre mit Matura. Die Alpbachtalerin ist Mitglied im Trachtenverein D'Reithkogler und im Rotholzer Absolventenverein aktiv. Zudem steht sie der Leukämiehilfe Österreich als Stammzellenspenderin zur Verfügung.

August



DANIEL WALDER
(Sillian) Tischler in der Bau- und Möbeltischlerei Friedrich Wieser in Strassen. Daniel ist Mitglied im Alpenverein Sillian und Jugendgruppenbetreuer beim Roten Kreuz. Er erhielt das Goldene und Silberne Leistungsabzeichen der Wirtschaftskammer, die Begabtenförderung des Landes und war Landesbesten beim Lehrlingswettbewerb.

September



ELISABETH GANTSCHNIG
(Schlaiten) Verwaltungsassistentin am Bezirksgericht Lienz. Elisabeth ist Teamplayerin, Mitglied im örtlichen Sportverein und spielt Saxophon in der Musikkapelle. Sie leitet die Landjugend und die katholische Jungschar in Schlaiten und ist Mitglied des Pfarrgemeinderats.

Oktober

MANUEL KAUFMANN
(Tobadill) Installations- und Gebäudetechniker bei der Wucherer Elektrotechnik GmbH in Landeck. Manuel erhielt das Silberne Leistungsabzeichen der Wirtschaftskammer, ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr und der Landjugend. Zudem ist er als Funktionär im Fußballklub und im Skiklub tätig.



November



MELANIE GABL
(Volders) Milchtechnologin an der HBLFA-Tirol, Standort Rotholz. Melanie macht die Lehre mit Matura und die Ausbildung zum „Jungzüchter-Profi“ für Rinderzucht. Sie ist Ortsleiterin der Landjugend Großvolderberg, Marketenderin der Senseler Schützenkompanie Volders sowie Mitglied im Verband der Käserei- und Molkereifachleute.

Dezember



STEFAN MAIR
(Mutters) Elektrotechniker bei EAE Stöckl Elektroanlagen-Elektrifizierungsgesellschaft m.b.H. in Innsbruck. Stefan absolvierte die Ausbildung „Projektierung und Umsetzung von Smart Home Projekten“ und den Grundlehrgang der Landesfeuerwehrschule Tirol. Er ist Mitglied der Freiwilligen Feuerwehr, der Landjugend und der Schützenkompanie Mutters-Kreith.

FIS Nordische Ski-WM 2019 in Seefeld

Zwölf spannende Tage bei Traumwetter und perfekten Schneebedingungen – das war die Nordische Ski-WM in Seefeld. 700 AthletInnen aus 80 Nationen traten in Langlauf, Skisprung und Nordischer Kombination vor über 200.000 ZuschauerInnen vor Ort und tausenden Sportbegeisterten vor den Fernsehgeräten weltweit gegeneinander an.



Foto: Shutterstock



Vor der Traumkulisse in Seefeld sprinteten die Langläuferinnen um den Sieg.

Der Bahnhof in Seefeld wurde anlässlich der Ski-WM um 23 Millionen Euro um- und ausgebaut. Eine Investition für die Zukunft, von der sich die Tiroler Landesregierung beim Lokalausgleich überzeugt hat.

Volles Haus bei den Wettbewerben im Bergiselstadion in Innsbruck.



500 Freiwillige trugen zum reibungslosen Ablauf der Großveranstaltung bei. Die Tiroler Landesregierung bedankte sich persönlich für diesen Einsatz.

Die norwegische Premierministerin Erna Solberg (2. von li.) wurde von BMⁱⁿ Margarete Schramböck, LH Günther Platter und LTPⁱⁿ Sonja Ledl-Rossmann begrüßt.

Zahlreiche Ehrengäste kamen nach Seefeld, um die AthletInnen anzufeuern. Im Bild: LH Günther Platter und LHStvⁱⁿ Ingrid Felipe mit den Königspaaren aus Norwegen und Schweden

NEUN MEDAILLEN FÜR ÖSTERREICH:

SILBER

- Team – Skispringen
- Team Damen – Skispringen
- Mixed Team – Skispringen
- Bernhard Gruber – Nordische Kombination

BRONZE

- Franz-Josef Rehl – Nordische Kombination/Teamsprint Großschanze
- Rehl/Gruber – Nordische Kombination/Team-Sprint
- Daniela Iraschko-Stolz – Skispringen
- Stefan Kraft – Skispringen Normalschanze
- Team – Nordische Kombination/ Normalschanze

DEN FILMBEITRAG ZUM ARTIKEL FINDEN SIE HIER:





Mitglieder des Verkehrsausschusses des Tiroler Landtages überzeugen sich vom Baufortschritt im Brenner Basistunnel.

Tirol und die Europäische Union

EU-THEMEN FINDEN SICH REGELMÄSSIG AUF DER TAGESORDNUNG DES TIROLER LANDTAGES.

Seit dem EU-Beitritt Österreichs vor 24 Jahren befasst sich der Tiroler Landtag als Adressat für die Umsetzung von EU-Recht im Tiroler Landesrecht regelmäßig mit europarechtlichen Fragen. Aber auch darüber hinausgehende Entwicklungen auf europäischer Ebene haben zum Teil unmittelbare Auswirkungen auf Tirol. Umso wichtiger ist es, dass der Tiroler Landtag seine Möglichkeiten nützt und sich gemeinsam mit anderen Regionalparlamenten mit Gesetzgebungsbefugnis um eine Vertiefung der Zusammenarbeit mit den europäischen Institutionen bemüht.

Breite Palette an EU-Themen

Regelmäßig finden sich EU-bezogene Themen auf der Tagesordnung von Sitzungen des Tiroler Landtages. So wurde in der Februar-Sitzung ein eigenes Tiroler-Brexit-Begleitgesetz verabschiedet, mit dem begleitende Regelungen infolge des Austritts des Vereinigten Königreichs aus der Europäischen Union, z.B. im Wohnbauförderungs- oder im Grundverkehrsgesetz, erlassen wurden. Zahlreiche Beschlüsse konnten in den vergangenen Jahren auch zur Transitthematik und zum europäischen Jahrhundertprojekt BBT gefasst werden. Der letzte diesbezügliche Antrag zur Eindämmung des Schwerverkehrs, in dem weitere Maßnahmen zur Reduktion des überbordenden Alpentransitverkehrs eingefordert und auch die Nachbarregionen zur Zusammenarbeit eingeladen wurden, wurde einstimmig angenommen.

Gemeinsam stärker

Im Rahmen der Europaregion Tirol-Südtirol-Trentino arbeiten auf politischer Ebene nicht nur die Regierungen der drei Länder eng zusammen, sondern auch die drei Landtage. In den Sitzungen des Dreier-Landtages stehen immer wieder grenzüberschreitende Initiativen und gemeinsame Anliegen zur Debatte, wie eine gemeinsame Strategie für die Brenner-Verkehrsachse oder die Bewältigung der Migrationsströme aus dem Süden. Auf EU-Ebene vertritt die Präsidentin des Tiroler Landtages Sonja Ledl-Rossmann unter anderem in der CALRE, der Konferenz der europäischen Regionalparlamente mit Gesetzgebungskompetenz, Tiroler Interessen.

EU-Gipfeltreffen der Städte und Regionen

Als Tiroler Vertreterin im EU-Ausschuss der Regionen nahm Landtagspräsidentin Ledl-Rossmann Ende März am europäischen Gipfeltreffen der Regionen und Städte in Bukarest teil. Nationale, regionale und lokale EntscheidungsträgerInnen diskutierten in der Hauptstadt des aktuellen EU-Ratsvorsitzlandes intensiv über die Zukunft der EU und zeigten Möglichkeiten auf, wie BürgerInnen von den lokalen und regionalen Gebietskörperschaften besser in das europäische Projekt eingebunden werden können. ■

Renate Fischer



Foto: Tiroler Landtag/Berger

SICHT DER DINGE

Am 26. Mai 2019 sind alle EU-Bürgerinnen und Bürger aufgerufen, ihre Stimme zur Wahl des Europäischen Parlaments abzugeben. Damit nehmen wir direkt Einfluss auf die Zusammensetzung des Europäischen Parlaments, das den Präsidenten bzw. die Präsidentin der Europäischen Kommission wählt und über den Haushalt und wichtige Gesetze entscheidet, die alle Bürgerinnen und Bürger betreffen.

Dem gemeinsamen europäischen Projekt verdanken wir die längste Friedensperiode in unserer Geschichte. Nie zuvor hat der europäische Kontinent eine vergleichbare Phase der Freiheit und des Wohlstandes seiner Bewohnerinnen und Bewohner erlebt. Trotzdem erleben wir aktuell aus verschiedensten Gründen eine ernste Bedrohung dieses Projektes Europa. Zentrale Zukunftsfragen wie die Wahrung europäischer Sicherheits- und Handelsinteressen, der Klimawandel, die Migration nach Europa, der Kampf gegen den Terrorismus und vieles mehr können nur von einer handlungsfähigen Union gemeistert werden, nicht von jedem Mitgliedstaat allein. Das Europäische Parlament vertritt uns alle bei der Bewältigung dieser Herausforderungen. Alle Tirolerinnen und Tiroler lade ich daher herzlich ein, am 26. Mai 2019 zur Wahl zu gehen und damit selbst aktiv über den zukünftigen Weg Europas mitzuentcheiden!

Sonja Ledl-Rossmann

Präsidentin des Tiroler Landtages

ÖVP



Foto: Tiroler Landtag/Berger

KO Jakob Wolf

JEDE STIMME ZÄHLT!

Mit Barbara Thaler hat die Tiroler Volkspartei als einzige Fraktion eine junge und engagierte Kandidatin an wählbarer Stelle für ein EU-Mandat. Als überzeugte Europa-Partei ist das Schimpfen über so manche Brüsseler Entscheidung für uns keine Option. Wir wollen uns einbringen und vor Ort für die Tiroler Anliegen kämpfen. Dafür braucht es eine starke Tiroler Stimme!

Von der Zukunft der heimischen Berglandwirtschaft bis zum Dauerbrenner Transit: Diese für Tirol wichtigen Zukunftsfragen werden längst nicht mehr allein im Tiroler Landtag entschieden. Mit dem EU-Beitritt vor 24 Jahren wurde eine zusätzliche Ebene eingezogen, die ganz konkrete Auswirkungen in den Mitgliedsländern hat. Natura 2000 lässt grüßen!

Von Greenpeace bis zur Gewerkschaft haben heute zahlreiche Institutionen ihre Lobbyisten in Brüssel. Daher ist es nur richtig, wenn Tirol wieder eine kompetente und durchsetzungsstarke EU-Abgeordnete bekommt. Geht's wählen!

GRÜNE



Foto: Tiroler Landtag/Berger

LA Michael Mingler

WER EUROPA LIEBT, MUSS ES VERÄNDERN!

Die EU hat den Menschen in Tirol viel gebracht. Aus dem Schutt und der Asche des 2. Weltkrieges entstanden, ist Europa von einem Friedensprojekt zu einer Wirtschafts- und Wertegemeinschaft zusammengewachsen. Wo einst Millionen Menschen an nationalen Grenzen gestorben sind, gibt es heute ein friedliches Miteinander, das gerade für uns im Herzen Europas besonders wichtig ist. Wir profitieren von der EU, wenn wir reisen, wenn wir einkaufen und wenn wir arbeiten. Und auch die Natur profitiert, zum Beispiel durch Natura 2000 Schutzgebiete oder Regeln gegen Wegwerfplastik.

Aber, es gibt auch vieles, wo Europa in die verkehrte Richtung steuert. Wenn es um die Transitlewne geht, wenn es um die miese Steuerflucht von Großkonzernen geht, oder um die giftspritzende Agrarindustrie, die auf unsere Landwirt*innen immensen Druck aufbaut. Wir wollen eine starke EU, aber eine andere EU. Wer Europa liebt, muss es verändern!

SPÖ



Foto: Tiroler Landtag/Berger

LA Benedikt Lentsch

TIROL PROFITIERT NACHHALTIG VON DER EU

In Tirol werden zahlreiche wichtige und wertvolle Projekte im wirtschaftlichen, ökologischen und sozialen Bereich mit Hilfe von Förderungsprogrammen der EU finanziell unterstützt. Dies kann man sehr gut an der hervorragenden Arbeit der Regionalmanagements in Tirol ablesen. Die Zahlen sprechen für sich: In den letzten zehn Jahren wurden hunderte Projekte durch Strukturförderungsprogramme der EU erfolgreich kofinanziert und umgesetzt. Dadurch profitiert nicht nur unser schönes Land Tirol, unsere vielen Gemeinden, sondern auch die Tiroler Bevölkerung.

Sind wir also froh und stolz, dass wir Mitglied dieses großen Projektes sind und dadurch auch die ökonomische Wirksamkeit der EU erfahren – im positiven Sinne und nicht wie derzeit in Großbritannien, wo die Bürgerinnen und Bürger die ökonomischen Folgen des Brexits zu spüren bekommen. Denn eines sollte uns diese Abstimmung deutlich gezeigt haben: Nationalismus und Populismus führen uns in eine Sackgasse!



www.tiroler-vp.at



www.tirol.gruene.at



www.dieneuespoe-tirol.at

FPÖ



LA Christof Ranzmaier

„WENIGER BRÜSSEL IN TIROL – MEHR ROT-WEISS-ROT IN DER EU!

Am 26. Mai findet die EU-Wahl statt – eine Chance, ein Zeichen für eine EU der souveränen Nationalstaaten und gegen EU-Zentralismus zu setzen. Ein großer Teil dessen, was in Europas Parlamenten beschlossen wird, trägt bereits Brüsseler Handschrift. Deshalb hat die Wahl auch innenpolitisch größte Bedeutung. Unterstützer der türkis-blauen Bundesregierung haben bei dieser Wahl keine Ausrede, nicht zur Urne zu schreiten, denn nur mit Rückenwind aus Brüssel wird die Umsetzung rot-weiß-roter Politik auch uneingeschränkt möglich. Aber auch für Tirol wäre die EU extrem wichtig, denn gerade Probleme wie z.B. der Transit oder die fehlenden Zulaufstrecken für den Brenner-Basistunnel sind nur auf europäischer Ebene lösbar.

In diesem Sinne: Mander, s'isch Zeit! Aufstehen & wählen gehen, denn wer zuhause bleibt, unterstützt lediglich die Brüsseler Eurokraten und ihr Projekt der Vereinigten Staaten von Europa.

LISTE FRITZ



LA Markus Sint und KO Andrea Haselwanter-Schneider

JA ZU EUROPA BRAUCHT AUCH KRITISCHEN BLICK AUF EUROPA!

Die Europäische Union ist ein gewaltiges Friedensprojekt. Neben positiven Impulsen hat die EU auch große Herausforderungen für Tirol gebracht. Viele Tiroler kämpfen mit den negativen Auswüchsen des freien Warenverkehrs und des freien Kapitalverkehrs, sprich Transitverkehr und Ausverkauf Tirols! Wir als Liste Fritz sagen JA zu Europa, aber uns fehlt auch der kritische Blick auf Europa nicht.

Kampf gegen Transitlewne und Ausverkauf Tirols braucht scharfe Maßnahmen!

Wir alle müssen der Europäischen Union unsere roten Linien noch klarer machen: Die Tiroler Bevölkerung darf nicht im Transitverkehr ersticken. Luft-, Staub-, und Lärmbelastung sind enorm. Tirol braucht dringend eine LKW-Obergrenze von einer Million pro Jahr. Auch der Ausverkauf Tirols ist einzudämmen, Schluss mit Investorenmodellen und Chaletdörfern – sie locken Kapitalanleger und machen Wohnen für die Tiroler noch teurer.

NEOS



KO Dominik Oberhofer

NEOS-HERZENSTHEMA EUROPA MUSS IN TIROL ANKOMMEN

2019 steht für Tirol im Zeichen Europas – wegen der richtungsweisenden EU-Wahl, vor allem aber wegen der Präsidentschaft Tirols in der Euregio ab Herbst. Wir haben die Euregio viel zu lange einer Partei und ihrer Folklore überlassen. Uns NEOS ist es ein Herzensanliegen, den Tiroler_innen die Chance „Europa“ näher zu bringen. Wir müssen das Euregio-Projekt endlich mit Leben füllen.

Gemeinsam mit der Sozialdemokratie haben wir NEOS daher bereits im Feber ein Antrags-Paket unter dem Motto „Mehr Europa für Tirol“ geschnürt. Darin fordern wir das Rederecht von EU-Parlamentariern im Landtag, eine Fördererhöhung für Jugendreisen zu EU-Institutionen, die Aufwertung des Europa-Büros, eine Europa-Info-Kampagne und auch der diesjährige Tag der offenen Tür im Landhaus soll Europa zum Thema haben.

Gerade jetzt sind die Impulse der Euregio notwendig und stehen mehr denn je im Blickpunkt. Unsere Zukunft ist ein starkes Tirol in einem vereinten #NEUROPA.



www.fpoe-tirol.at



www.listefritz.at



www.neos.eu



Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf (4. von li.) mit einer Delegation aus Rovereto im Jugendwarteraum „POOL“ am Innsbrucker Hauptbahnhof (von links): Bianca Elzenbaumer (Kulturverein Brave New Alps), Riccardo Folladori (freiwilliger Zivildienstler der Stadt Rovereto), Petra Innerkofler (Land Tirol, Abteilung Gesellschaft und Arbeit), Marco Mozelt (Abteilung Sozialpolitik der Stadt Rovereto) und Mirella Grieco (Sozialgenossenschaft Gruppo 78).

Foto: Land Tirol/Kathrein

Jugendoase am Innsbrucker Hauptbahnhof

DER „POOL“, DER JUGENDWARTERAUM DES LANDES TIROL, IST EIN ÜBER DIE LANDESGRENZEN HINAUS BEKANNTES BEST-PRACTICE-BEISPIEL FÜR ZIELGERICHTETE JUGENDARBEIT.

Die 18-jährige Lilly sitzt an einem bunten Tisch und nippt an ihrer Tasse Tee: „Ich komme gerne nach meinem Kurs hierher, warte in Ruhe auf den Bus und plaudere ein bisschen.“ So wie Lilly gehen hier täglich rund einhundert junge Leute im Alter zwischen zehn und 20 Jahren ein und aus, darunter viele Stammgäste. Die Rede ist vom „POOL“, dem Jugendwarteraum des Landes am Innsbrucker Hauptbahnhof. Er bietet Jugendlichen die Möglichkeit, die Wartezeit auf Bus und Bahn sicher und sinnvoll zu verbringen.

Besuch aus dem Trentino

Seit dem Neubau des Innsbrucker Hauptbahnhofes im Jahr 2004 befindet sich der Jugendwarteraum im Untergeschoß neben dem südlichen Aufgang. „Die beliebte Anlaufstelle für pendelnde junge Menschen besteht im Kern aber bereits seit Februar 1957 und ist damit eine über 62 Jahre alte Erfolgsgeschichte“, erzählt Jugendlandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf stolz. Ende Febru-



Foto: Land Tirol

ANGEBOT IM JUGENDWARTERAUM

- Brettspiele, Tischfußball, Darts, Billard und Air Hockey
- Tageszeitungen und Magazine
- Infobroschüren über Jugendschutz
- Kostenfreies W-LAN
- Herd, Mikrowelle und Kühlschrank samt Geschirr

ar 2019 bekam die Landesrätin Besuch von einer Delegation aus dem Trentino. VertreterInnen von Jugendvereinen und der Stadt Rovereto besichtigten den Jugendwarteraum und zeigten sich vom Konzept begeistert: „Wir bedanken uns für die Gelegenheit, die gut organisierten Jugendräume in den Bahnhöfen Innsbruck und Schwaz zu besuchen. Wir haben viele beeindruckende Anregungen und Ideen mitgenommen, die wir bei unserem eigenen Jugendprojekt am Bahnhof Rovereto einfließen lassen möchten“, lobt Marco Mozelt von der Abteilung Sozialpolitik der Stadt Rovereto das Tiroler Modell.

Begegnungszone junger Menschen

Die BesucherInnen im „POOL“ kommen aus allen Bezirken Tirols, insbesondere aus Innsbruck, Innsbruck-Land, Schwaz, Kufstein und Imst. Viele von ihnen sind gerade auf dem Heimweg von der Schule, Ausbildung oder Arbeit. Pendelnde StudentInnen treffen hier auf



Ob Spiel & Spaß oder in Ruhe lesen – der „POOL“ hat für alle BesucherInnen das passende Angebot.



Bianca (12 Jahre), Inzing
„Nach der Schule warte ich im „POOL“ auf meinen Zug und spiele am liebsten UNO mit meinen Freundinnen.“



Matteo (20 Jahre), Innsbruck
„Ich schaue meistens nach der Uni am Nachmittag vorbei und mag es, dass ich im Jugendwarteraum ungezwungen chillen, lesen oder Tischfußball spielen kann.“



Lilly (18 Jahre), Innsbruck
„Bis mein Bus kommt, trinke ich gerne in Ruhe einen Tee und quatsche über Pferde – mein Lieblingsthema.“

bei Bedarf eine Erstberatung statt, bei schwerwiegenden Problemen werden die Jugendlichen an entsprechende Stellen weitervermittelt.

Sicher am Hauptbahnhof

Bahnhöfe sind soziale Brennpunkte, in denen oft auch Unsicherheit herrscht. „Der Jugendwarteraum wertet den Hauptbahnhof Innsbruck auf und bietet Jugendlichen zugleich Schutz und Freiraum“, ist LRⁱⁿ Zoller-Frischauf überzeugt. Auch den geplanten Ausbau der Sicherheit am Hauptbahnhof durch eine Aufstockung der Videoüberwachung begrüßt die Jugend- und Familienlandesrätin: „Schülerinnen und Schüler, Lehrlinge und junge Menschen sollen sich am Weg zu Schule und Arbeit und am Heimweg sicher fühlen. Es ist mir wichtig, dass den Eltern Ängste um ihre Kinder genommen werden.“ ■

Jakob Kathrein



Der Jugendwarteraum ist im Untergeschoß des Innsbrucker Hauptbahnhofes neben dem südlichen Aufgang zu finden.



Foto: Land Tirol/Kathrein

„Der Jugendwarteraum bietet Schutz und Freiraum in einem.“

LRⁱⁿ Zoller-Frischauf

junge Reisende aus der ganzen Welt. „Insofern ist der Jugendwarteraum auch eine Begegnungszone für junge Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen – das fördert den Austausch der Jugend“, ist sich LRⁱⁿ Zoller-Frischauf sicher.

Jugendarbeit vor Ort

Junge Leute finden im Jugendwarteraum bei drei ausgebildeten PädagogInnen auch professionellen Rat. „Ob Schulnoten, Eltern oder Liebeskummer – schulische, berufliche und private Fragen finden stets ein offenes Ohr“, weiß LRⁱⁿ Zoller-Frischauf. Im Jugendwarteraum findet

ÖFFNUNGSZEITEN

Montag – Donnerstag zwischen 12.30 und 18 Uhr, Freitag 12.30 – 17 Uhr.
Geschlossen: in den Ferien sowie an Sonn- und Feiertagen.

KONTAKT

Hauptbahnhof Innsbruck
6020 Innsbruck
Telefon: +43 512 508 80 7851
E-Mail: ga.jugend@tirol.gv.at
Social Media: www.facebook.com/PoolJugendwarteraum



„Die Zukunft der Tiroler Spitäler absichern!“

INTEGRIERTE GESUNDHEITS- UND PFLEGEPLANUNG IST VORAUSSETZUNG FÜR EINE QUALITÄTSMÄSSIGE UND BEDARFSORIENTIERTE VERSORGUNG DER TIROLER BEVÖLKERUNG.

Den Tiroler PatientInnen ist weiterhin eine bestmögliche medizinische und pflegerische Versorgung zu gewährleisten. „Ein wesentliches Ziel der Spitalsreform ist eine gleichmäßige und bestmöglich erreichbare, aber auch bedarfsorientierte und medizinisch sinnvolle Patientenversorgung. Damit verbunden sind die Forcierung interdisziplinärer Bettenbelegungen, ein abgestimmtes Leistungsangebot zwischen den Krankenhäusern sowie Maßnahmen zur Spitalsentlastung“, erläutert Gesundheitslandsrat Bernhard Tilg.

Die Landeszielsteuerungskommission (LZK), bestehend aus Land Tirol, Tiroler Gemeindeverband, Tiroler Gebietskrankenkasse (TGKK) sowie weiteren Sozialversicherungsträgern und dem Bund, hat im Herbst 2018 die Überarbeitung des Stationären Regionalen Struk-



Foto: Land Tirol/Berger

„Patientinnen und Patienten optimal versorgen“

LR Bernhard Tilg

turplanes Gesundheit (RSG) 2025 in Auftrag geben: Damit wird der Tiroler Krankenanstaltenplan angepasst. „Wir verfolgen das Ziel, die hohe medizinische Versorgungsqualität in Tirol auch in Zukunft zu gewährleisten“, betont LZK-Vorsitzender LR Tilg.

Ambulanter RSG und Strukturplan Pflege gehören dazu

Die eingeleitete Spitalsreform folgt bundesweiten Vorgaben der österreichischen Gesundheitsreform und dem Landeszielsteuerungsübereinkommen zur Umsetzung der Gesundheitsreform im Bundesland Tirol. Dieser Prozess ist eng verknüpft mit dem Ambulanten RSG – einschließlich der Umsetzung der Primärversorgungseinheiten (PVE) und des bereits laufenden Strukturplanes Pflege 2012 – 2022 des Landes Tirol.



Die PatientInnen stehen im Zentrum der Integrierten Gesundheits- und Pflegeplanung des Landes Tirol.

Foto: Shutterstock

Keine Reform ohne integrierte Planung

Alle ambulanten und stationären Ebenen von Gesundheit und Pflege sind also bei der Reform gemeinsam einzubinden. „Diese Integrierte Gesundheits- und Pflegeplanung ist Voraussetzung für eine qualitätsvolle, medizinisch und pflegerisch adäquate sowie bedarfs- und patientenorientierte, aber zugleich effiziente Versorgung der Tiroler Bevölkerung. Dafür ist das Zusammenwirken zwischen Stationären und Ambulanten RSG, dem Strukturplan Pflege sowie der Ausbildung für die Gesundheits- und Pflegeberufe unerlässlich“, bekräftigt LR Tilg (siehe Grafik). Die Umbildung des Tiroler Krankenanstaltenplanes und die damit einhergehende Spitalsreform sind aufgrund verschiedener Faktoren notwendig geworden. Die demographische Entwicklung, der damit geänderte medizinische Versorgungsbedarf, die medizinischen Entwicklungen, die veränderten rechtlichen Rahmenbedingungen auf Bundesebene (wie Krankenanstalten-Arbeitszeitgesetz, Ärzteausbildungsordnung) und Systemänderungen im Bereich der leistungsorientierten Krankenanstaltenfinanzierung erfordern Anpassungen. „Durch die patientenorientierte Straffung der Versorgungsprozesse in Richtung tages-, wochenklinische und ambulante Leistungserbringung unterliegen die traditionellen bettenführenden Organisationseinheiten in allen Krankenhäusern einem weiteren Umstrukturierungsbedarf. Dadurch stellen sich vielfach Fragen der Auslastung und der Notwendigkeit der Effizienzsteigerung in den Krankenhäusern“, erklärt LR Bernhard Tilg. „Die Spitalsreform wird wesentliche Schritte zu einer verbesserten Aufgaben- und Angebotsabstimmung zwischen den Krankenhäusern einleiten. Jedes Krankenhaus soll zukünftig stärker im Kontext der umliegenden Krankenhäu-

ser agieren. Dadurch sollen Koordination und Kooperation im Sinne einer Gesamtverantwortung für die Gesundheitsversorgung gestärkt werden. Bei allen Planungsgrundsätzen bleibt die beste medizinische Versorgung aller Tirolerinnen und Tiroler im Mittelpunkt“, betont LR Tilg. Die Anpassung stationärer Bettenstrukturen an das leistungsmengenmäßig notwendige und tirolweit ausgewogene Maß erfolgt auf Vorschlag des vom Land beauftragten Planungsinstituts EPiG.

Konsequente Entlastung der Spitäler

„Zur Entlastung der Tiroler Spitäler muss die österreichische Gesundheitsreform konsequent weiter umgesetzt werden. Das bedeutet den weiteren Ausbau von tages-, wochenklinischen und spitalsambulanten Leistungen. Beispiele dafür sind in Tirol das bereits in Betrieb gegangene Ambulante Erstversorgungszentrum am Landeskrankenhaus Innsbruck und die Umsetzung von integrierten Versorgungskonzepten wie die Palliativ- und Hospizversorgung sowie der Behandlungspfad Herzinsuffizienz. Außerdem konnten Übergangs- und Schwerpunktpflegeeinrichtungen, wie im Strukturplan Pflege 2012-2022 des Landes Tirol vorgesehen und bereits im Landeskrankenhaus Hall und Bezirkskrankenhaus Schwaz zur Entlastung der Akut-Krankenhäuser etabliert, erfolgreich umgesetzt werden“, sagt der Gesundheitslandesrat. Die Überarbeitung des Tiroler Krankenanstaltenplanes erfolgt im Rahmen eines partizipativen Prozesses mit allen betroffenen Spitälern. In sogenannten „Häusergesprächen“ werden die jeweiligen Vorhaben in den kommenden Wochen und Monaten diskutiert und entwickelt. Gegen Ende des Prozesses finden Regionalkonferenzen statt, in welchen die

gemeinsam erreichten Ergebnisse vorgestellt werden. Die Landeszielsteuerungskommission wird noch heuer den Tiroler Krankenanstaltenplan beschließen.

Robert Schwarz



Foto: Land Tirol/Schwarz

NEUE VORSITZENDE

Die 35-jährige Landesjuristin Simone Wallnöfer hat die Nachfolge von Landesamtsdirektor-Stv. a.D. Dietmar Schennach angetreten: Der neuen Aufsichtsratsvorsitzenden der Tirol Kliniken GmbH wünschen tirol kliniken-Eigentümergegenvertreter Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg und Aufsichtsratsvorsitzender-Stv. Prof. Christoph Huber (li.) viel Erfolg und Freude in ihrer Kontrollfunktion für den größten Gesundheitsbetrieb Westösterreichs.



Von li: Gemeindeverbandspräsident Ernst Schöpf, die Bürgermeister der Siebergemeinden Manfred Köll (Sautens), Jakob Wolf (Umhausen), Hansjörg Falkner (Oetz), LR Johannes Tratter sowie Sandra Friedl und Patrizia Pichler von der „Oetzalpflege“ bei der GEKO-Verleihung.

Foto: Land Tirol/Oswald

Der Mensch im Mittelpunkt

DER GEMEINDEKOOPERATIONSPREIS „GEKO“ WURDE HEUER BEREITS ZUM DRITTEN MAL AN EIN ERFOLGREICHES GEMEINDEÜBERGREIFENDES PROJEKT VERGEBEN. DIE KOOPERATION „OETZALPFLEGE“ DER GEMEINDEN SAUTENS, OETZ UND UMHAUSEN GING ALS WÜRDIGES SIEGERPROJEKT HERVOR.

„Wie im Himmel – und das sind meine Engel!“, so beschreibt Klient Stefan Klaus mit Blick auf die PflegerInnen die Einrichtung „Oetzalpflege“ in Sautens. Der 48-jährige leidet seit seiner Geburt an einer „Spina Bifida“ – oft auch als „offener Rücken“ bezeichnet – und ist somit auf einen elektrischen Rollstuhl sowie fremde Hilfe angewiesen. 35 Jahre lang pflegte ihn seine Mutter, die dazu jedoch aufgrund einer Brustkrebserkrankung seit langem nicht mehr in der Lage ist. Trotzdem musste sie über Jahre hinweg immer wieder einspringen. Das hat sich mit dem Sozialsprengel Vorderes Ötztal – der heutigen „Oetzalpflege“ – glücklicherweise geändert. Ein Umstand, der auch die Initiatoren des GEKO, Landesrat Johannes Tratter und Gemeindeverbandspräsident Ernst Schöpf, freut: „Das Siegerprojekt ist ein Paradebeispiel dafür, was durch die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden alles möglich ist. Die wahren Gewinnerinnen und Gewinner solcher Kooperationen sind Menschen wie Stefan, nämlich die Bürgerinnen und Bürger im Ötztal, die eine bestmögliche Pflegeinfrastruktur zur Verfügung haben.“



Foto: Land Tirol/Cammerlander

„Der GEKO ist ein zusätzlicher Ansporn für die Gemeinden, ihre Zusammenarbeit zu forcieren.“

LR Johannes Tratter

Gemeinsam anpacken lohnt sich

Im Zuge der gemeindeübergreifenden Zusammenarbeit konnten die finanziellen Mittel erhöht, zentrale Räumlichkeiten geschaffen und somit das Angebot deutlich verbessert werden. Von altersbedingten Pflegefällen, über psychisch erkrankte Menschen bis hin zu körperlichen Beschwerden werden sämtliche Leiden behandelt. Insgesamt über 130 KlientInnen werden derzeit von den 23 MitarbeiterInnen betreut – Tendenz steigend.

Vielen davon ist es nicht mehr möglich, selbstständig zu baden oder zum Frisör und zur Fußpflege zu gehen. Aufgrund der hohen Nachfrage werden im Zentrum in Sautens nun auch diese Services angeboten. Grundsätzlich wird jedoch versucht, die Menschen so lange wie möglich zu Hause zu versorgen, um ihnen das gewohnte Umfeld weiterhin zu erhalten. Dafür wurden zusätzliche Dienstautos bereitgestellt – eine wesentliche Investition, um den BetreuerInnen die Arbeitswege für die mobile Pflege zu erleichtern.



Foto: Land Tirol/Brandhuber

SeniorInnennachmittag: Beim gemeinsamen „Jassen“ rückt selbst die 61 Jahre andauernde Ehe von Adelheid und Rudolf in den Hintergrund – schließlich will jede/r gewinnen!



Foto: Land Tirol/Brandhuber

Für Stefan Klaus wäre ein Leben ohne die „Oetztalpflege“ nicht mehr vorstellbar.

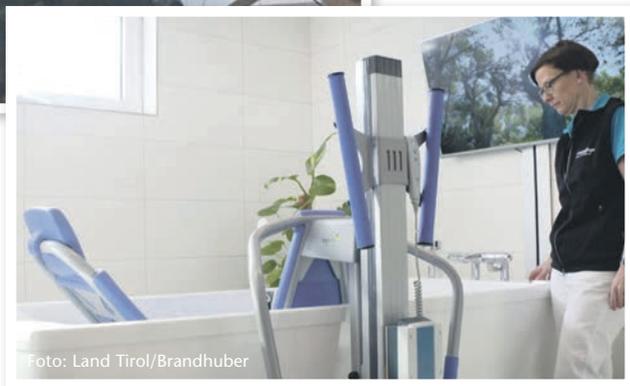


Foto: Land Tirol/Brandhuber

In den neu eingerichteten Sanitäranlagen ist ein wohlthuendes Bad jederzeit möglich. Im Bild: Pflegedienstleiterin Patricia Pichler.



LEISTUNGEN

- Pflege (Grundpflege sowie medizinische Pflege)
- Haushalts- und Heimhilfe
- Soziale Betreuung
- Heilbehelf-Verleih
- Essen auf Rädern

Referenzen

- Betreutes Wohnen Oetz
- SeniorInnennachmittage
- Badetage
- Fußpflege
- Friseurbesuch

Kontakt

Adresse: Dorfstraße 55
6432 Sautens
Tel.: 05252 21497
E-Mail: info@oetztalpflege.at

Vorteil durch Umstrukturierung

Ein wesentlicher Schritt auf dem Weg zu einer gut funktionierenden Einrichtung wurde im letzten Jahr begangen. „Seit Juni 2018 wird die ‚Oetztalpflege‘ nicht mehr als Verein, sondern über eine gemeinsame Gesellschaft organisiert. Das gibt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bessere Rahmenbedingungen und mehr Sicherheit, da bei einem Verein die Obfrau bzw. der Obmann persönlich mit ihrem Privatvermögen haftet“, erklärt Geschäftsführerin Sandra Friedl. Pflegedienstleiterin Patricia Pichler ergänzt: „Wir haben eine Möglichkeit geschaffen, den Mensch in den Mittelpunkt zu stellen, ein Netzwerk um ihn herum aufzubauen und seine Bedürfnisse bestmöglich zu erkennen und zu erfüllen.“

Maximilian Brandhuber

**DEN FILMBEITRAG
ZUM ARTIKEL
FINDEN SIE HIER:**



Welche Kriterien müssen erfüllt sein?

- Zusammenarbeit von mindestens zwei oder mehreren Gemeinden
- Mehrwert für die Bevölkerung und Qualitätsverbesserung
- Ressourcenschonung und Ressourcenbündelung
- Kostenreduktion und Effizienzsteigerung
- Gemeinschaftsförderung (Vereine und Institutionen)
- Innovationspotenzial
- Impulse für Integration, Zivilcourage und Ehrenamt (freiwillige Tätigkeiten)
- Vorbildcharakter für andere Gemeinden

Was kann gewonnen werden?

- 10.000 Euro – jeweils 5.000 Euro von der GemNova und vom Land Tirol – sowie eine gemeinsame Feier für die Siegergemeinden.

Wie wird das Gewinnerprojekt ermittelt?

Von allen eingereichten Projekten werden drei von einer Fachjury des Landes Tirol ausgewählt. Mittels eines Online-Votings – bei dem alle TirolerInnen die Möglichkeit haben, ihre Stimme abzugeben – wird die beste Kooperation ermittelt.





FRÜHSTÜCK IM DUNKELN

Eine besondere Art der Selbsterfahrung machte Soziallandesrätin Gabriele Fischer (re.) mit ihrem Team kürzlich beim Blinden- und Sehbehindertenverband Tirol (BSVT): Licht aus und guten Appetit – unter der Leitung der Reha-Trainerin Heidi Amann (2. von li.) traten beim „Frühstück im Dunkeln“ in einem abgedunkelten Raum und mit Dunkelbrille das Riechen, Schmecken und Tasten an die Stelle des Sehens. Die Frage, ob es nun Orangensaft oder Wasser ist, an dem man nippt, ob man nun Marillen- oder Erdbeermarmelade – oder in einem Fall sogar unabsichtlich beides – erwischt hat, ließ sich erst beim Kosten beantworten und führte den TeilnehmerInnen eindrücklich vor Augen, wie sehr man sich eigentlich auf visuelle Reize verlässt. BSVT-Obmann Klaus Guggenberger (Mitte) stand als selbst betroffener Mensch für Auskünfte und Fragen zur Verfügung. Geschäftsleiter Markus Zetting (li.) gab Einblicke in die Arbeit des BSVT.



I BELIEVE IN YOU

Auf der vom ÖOC eingerichteten Crowdfunding-Plattform www.ibelieveinyou.at gibt es nun eine eigene Tirol-Seite. Dort haben SportlerInnen und Vereine die Möglichkeit, direkt mit Fans und Sponsoren in Kontakt zu treten und Mittel für Ausrüstung, Training oder andere Projekte zu lukrieren. Rodel-Juniorin Hannah Prock hat diese Chance als eine von 27 Tiroler SportlerInnen bereits erfolgreich genutzt und 6.200 statt der angepeilten 2.500 Euro für Material und WM-Vorbereitung gesammelt. „Über diese Plattform können sich Vereine und Nachwuchstalente präsentieren und zusätzlich zur Sportförderung des Landes Sponsoren ansprechen“, freut sich LHStv Josef Geisler gemeinsam mit Rodlerin Hannah Prock, Plattform-Geschäftsführer Gernot Uhlir und Walter Hörtnagl, Obmann des Sparkassen Landesverbandes, der jedes Projekt mit einem Startkapital unterstützt (von li.).

FACHKRÄFTE FÜR DIE GEMEINDEN

Der Fachkräftemangel ist nicht nur für Unternehmen eine Herausforderung, sondern auch für die Gemeinden. Denn für Kommunen wird es immer schwieriger, passende Angestellte zu finden – von der Verwaltung bis zur Kinderbetreuung. Wie dieser Entwicklung entgegengewirkt werden kann, haben ExpertInnen beim 7. Kommunalforum Alpenraum im Lindner-Innovationszentrum in Kundl diskutiert. Der für die Gemeinden zuständige Landesrat Johannes Tratter (3. von li.) betont: „Das Land Tirol unterstützt die Tiroler Gemeinden jährlich mit 120 Millionen Euro aus dem Gemeindegeldausgleichsfonds – dabei steht auch die Stärkung der Lehre im Vordergrund. Ein Lösungsweg wäre, junge, motivierte Asylwerberinnen und Asylwerber, die in Tirol bereits eine Lehre machen, stärker zu integrieren.“

PRIMA LA MUSICA

Vom 18. bis 22. Februar 2019 ging der grenzüberschreitende Musikwettbewerb Prima la musica in Meran/Südtirol über die Bühne. Über 960 Nachwuchstalente aus Nord-, Ost- und Südtirol glänzten dabei mit musikalischen Spitzenleistungen. Die erfolgreiche Bilanz: Insgesamt konnten sich 102 Teilnehmende aus Tirol und 93 aus Südtirol für den Bundeswettbewerb Ende Mai qualifizieren. „Prima la musica war auch dieses Jahr ein Fest der musizierenden Jugend. Es ist für mich immer wieder beeindruckend, mit wie viel Begeisterung und Leistungsbereitschaft die Kinder und Jugendlichen ihr Können präsentieren“, betonte Kultur- und Bildungslandesrätin Beate Palfrader, im Bild mit dem Ensemble „Quartissimo“ (von li. Jonas Alber, Hannah Alber, Clara Spieler und Emil Spieler), das den 1. Preis in der Kategorie Kammermusik für Streichinstrumente gewann.



15 NEUE PFLEGEASSISTENT/INNEN

Gesundheitslandesrat Bernhard Tilg (vorne re.) und Univ.-Prof. Christian J. Wiedermann (hinten rechts), medizinischer Geschäftsführer der tiroler Kliniken, gratulierten gemeinsam mit AZW-Direktor Walter Draxl (hinten links) und AZW-Pflegedirektorin Waltraud Buchberger (vorne links) den 15 neuen PflegeassistentInnen am AZW in Innsbruck zum Abschluss ihrer Ausbildung. Die AbsolventInnen können sofort in das Berufsleben einsteigen, aber auch die weiterführende Ausbildung für die Pflegefachassistentenz absolvieren. Ihr Arbeitsplatz in den Krankenanstalten, Sozial- und Gesundheitsprengeln, Ambulanzen und Einrichtungen für pflegebedürftige Menschen ist breit gefächert und sicher. Info: www.azw.ac.at



LR^{IN} ZOLLER-FRISCHAUF BEI ALPEX TECHNOLOGIES

Im Februar 2019 besuchte Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf (Mitte) gemeinsam mit Wirtschaftskammerpräsident Christoph Walser (li.) das Unternehmen AlpeX Technologies in Mils bei Hall. Die Firma entwickelt Werkzeugsysteme zur Herstellung von Leichtbauteilen für die Luftfahrt und die Automobilindustrie. In den nächsten Jahren will der Betrieb den asiatischen Markt erobern, nach China wird bereits exportiert. AlpeX-Geschäftsführer Thomas Jäger (2. von re.), Hermann Fohringer (Kaufmännischer Leiter, 2. von li.) und Bernhard Rittenschober (Leiter Forschung und Entwicklung, re.) lobten den Standort Tirol als gutes Pflaster für innovative Unternehmen.



EHRENZEICHEN DES LANDES TIROL

Zwölf Persönlichkeiten – darunter auch Landesamtsdirektor a.D. Josef Liener (Mitte) – wurden am 20. Februar von LH Günther Platter (re.) und Südtirols LH Arno Kompatscher (li.) für ihre herausragenden Verdienste mit dem Ehrenzeichen des Landes Tirol ausgezeichnet. Von 2004 bis 2018 war Josef Liener Landesamtsdirektor und wirkte als ranghöchster Beamter im Landesdienst. „LAD Josef Liener setzte als oberster Verwaltungsmanager gezielt legistische, organisatorische und finanztechnische Maßnahmen, die die tägliche Arbeit der Landesverwaltung zugunsten der Tirolerinnen und Tiroler noch bürgernäher gemacht hat“, würdigte LH Platter die Verdienste Lieners, der inzwischen seinen wohlverdienten Ruhestand genießt.



SCHON GESEHEN?

Seit 4. Februar können sich Interessierte über die zukünftig längste unterirdische Eisenbahnverbindung der Welt, den Brenner Basistunnel (BBT), informieren: Der Infopoint befindet sich nahe dem Innsbrucker Hauptbahnhof in der Bruneckerstraße, wo auf 150 m² den BesucherInnen interaktiv ein Bild über den Baufortschritt geboten wird. „Der Bau des Brenner Basistunnels ist ein europaweit einzigartiges Infrastrukturprojekt. Für die Verkehrsverlagerung ist dies ein historisch einzigartiges Baugeschehen. Der Infopoint bietet Alt und Jung die Möglichkeit, in Sachen BBT immer am neusten Stand zu sein“, zeigt sich LHStv^{IN} Ingrid Felipe bei der Eröffnungsfeier mit (von li.) Pfarrer Helmut Gatterer, ÖBB Regionalleiter Robert Possenig, Bgm Georg Willi, BBT-Vorstand Konrad Bergmeister und BBT-Aufsichtsratsmitglied Hubert Gorbach begeistert.





Fotos: Land Tirol/Knabl

Seit 33 Jahren ist Bezirksförster Erwin Stockhammer schon für das Land Tirol im Einsatz.

Die Hüter des Waldes

ÜBER 500.000 HEKTAR WALD GILT ES IN TIROL IM AUGENBLICK ZU BEHALTEN – ERWIN STOCKHAMMER IST BEZIRKSFÖRSTER UND HAT UNS EINEN EINBLICK IN SEINE ARBEIT GEGEBEN.

Wir treffen Erwin Stockhammer an einem windigen und nassen Tag im Stubaital. Das schlechte Wetter trübt seine Laune jedoch nicht – schließlich ist die Natur seit 33 Jahren sein Arbeitsplatz. Rund 40 Förster arbeiten für das Land Tirol, jene in den Bezirken sind auch für die fachliche Leitung von insgesamt 240 Gemeindewaldaufsehern verantwortlich. „Ich kann mir keinen besseren Job vorstellen“, sagt Stockhammer und zeigt uns gleich zu Beginn, wie man das Alter von Bäumen bestimmen kann. Das Aufgabengebiet des Försters ist äußerst vielfältig und reicht von fachlichen Gutachten über die Beratung und Kommunikation mit WaldbesitzerInnen bis hin zur Sensibilisierung der WaldnutzerInnen. „Man könnte sagen, wir Förster tragen dazu bei, dass jede und jeder Platz im Wald findet. Schließlich ist der Wald wichtig als Erholungsgebiet, aber auch für die Holzindustrie, von der in Tirol rund 33.000 Personen leben sowie für unser Klima und als Schutz für besiedelte Gebiete“, so der Förster. Etwas mehr als ein Drittel seiner Zeit verbringt Stockhammer draußen, den Rest im Büro: „Wir haben viele administrative Aufgaben, erstellen Gutachten, erteilen Genehmigungen für die Holznutzung und werten Daten aus, die wir für zukünftige Projekte zur Waldbehandlung brauchen. Wir prüfen Förderprojekte für die Waldbewirtschaftung und den Erholungsraum und wickeln diese administrativ ab. Wir sehen sozusagen das große Ganze, während die Waldaufseher den Wald in ihren Gemeinden wie ihre Westentasche kennen.“



Foto: Land Tirol/Knabl

Kleine Tiere – großer Schaden: Die Borkenkäfer sind eine Bedrohung für unsere Wälder.

Problemfall Borkenkäfer

Durch den letzten verbliebenen Schnee stapfen wir zu einer von Borkenkäfern befallenen Baumgruppe. Die Rinde der Bäume ist großflächig abgefallen. „Diese Bäume sind bereits abgestorben. Die Borkenkäfer fressen sich durch die Rinde und ernähren sich vom lebenswichtigen Bastgewebe des Baumes“, erklärt uns Stockhammer, während er einen Teil der verbliebenen Rinde entfernt. Die Käfer befallen zuerst gesundheitlich angeschlagene Bäume – deshalb ist es so wichtig, umgefallene Bäume nach dem Winter so schnell wie möglich aus dem Wald zu entfernen und so die Ausbreitung des Schädlings zu verhindern.

Der Wald als Lawinenschutz

Im Wald über Neustift finden gerade umfassende Holzarbeiten statt. Der Wind hat im Winter 30 Hektar Baumbestand niedergefegt – das entspricht ungefähr 50 Fußballfeldern. „Dieser Wald hat eine wichtige Funktion, denn er schützt die darunterliegenden Häuser vor Lawinen und Hangrutschungen. Nun gilt es, das liegende Holz wegen der Käfergefahr rasch abzutransportieren und mit der Aufforstung zu beginnen“, erklärt der Fachmann und lässt seinen Blick über die entwurzelten Fichten schweifen. Zum Abschluss möchten wir noch wissen, was er am spannendsten an seinem Beruf findet: „Wir Förster denken mehrere Generationen voraus. Was wir heute als kleinen Baum pflanzen, erfüllt erst in 50 bis 200 Jahren eine wichtige Schutzfunktion. Dabei müssen wir natürlich auch über das veränderte Klima nachdenken. Die Natur ist so vielfältig, das macht den Job interessant, aber auch anspruchsvoll. Ich würde sofort wieder Förster werden.“

Details über die erforderliche Ausbildung für FörsterInnen und die Arbeit der Landesforstdirektion unter: www.tirol.gv.at/umwelt/wald ■

Lea Knabl

**DEN FILMBEITRAG
ZUM ARTIKEL
FINDEN SIE HIER:**





Foto: Flughafen Innsbruck/Noritz, easyJet

Mobilitäts-Drehscheibe Flughafen Innsbruck: Mit easyJet schnell und bequem von und nach Tirol, Berlin (Bild unten) und zu vielen weiteren Zielen in Europa.



Tiroler Landeszeitung verlost 5 x 2 Hin- und Rückflüge mit easyJet nach Berlin!

EASYJET FLIEGT DREI MAL WÖCHENTLICH NONSTOP ZWISCHEN INNSBRUCK UND EINER DER GRÖSSTEN HAUPTSTÄDTE EUROPAS, BERLIN. TICKETS GIBT ES BEREITS AB 34,99 EURO PRO STRECKE.

„Der Flughafen Innsbruck ist die strategische Mobilitäts-Drehscheibe nach Tirol und in die Welt. Zu den bedeutendsten Zielen zählt hier sicher die Verbindung zwischen Berlin und Innsbruck, die nicht nur die Wirtschaft und unsere Gäste schätzen. Auch viele Tirolerinnen und Tiroler nutzen den Flughafen Innsbruck als Drehscheibe für ihre Reisen“, freut sich Wirtschaftslandesrätin Patrizia Zoller-Frischauf über steigende Passagierzahlen. Drei Mal pro Woche hebt easyJet von Innsbruck nach Berlin und wieder retour ab. Die günstigsten Flugtickets gibt es in eine Richtung inklusive Steuern bereits ab 34,99 Euro (Zeitraum bis 26. Oktober 2019, Stand 21. Februar 2019). „Bei easyJet können Fluggäste aus vielen Extras wählen, die ihnen wichtig sind, beispielsweise mehr Beinfreiheit, ihren Wunschsitzplatz inklusive zweitem Handgepäck oder auch Drinks und Snacks an Bord. Dank unserer App haben sie außerdem stets ihre Bordkarte sowie alle aktuellen Infos rund um die Reise einfach zur Hand“, informiert Thomas Haagensen, Group Markets Director von easyJet. Alle Infos finden sich unter **www.easyjet.com**. Fünf Landeszeitungs-LeserInnen samt Begleitung kommen jetzt in den Genuss einer Flugreise Innsbruck-Berlin-Innsbruck und können mit easyJet und dem Flughafen Innsbruck ein besonderes Reiseerlebnis genießen. Die Buchung erfolgt vorbehaltlich der Verfügbarkeit der Flüge und deren Belegungsgrad. ■

Rainer Gerzabek

PREISAUSSCHREIBEN

FRAGE 1

Wie viele bewirtschaftete Almen gibt es in Tirol?

FRAGE 2

Wie lautet die Internetadresse für die Wahl des „Lehrlings des Jahres 2018“?

FRAGE 3

Wann findet die EU-Wahl 2019 statt?

NAME **VORNAME**

STRASSE

PLZ **ORT**

Bitte ausfüllen und Kupon bis 30. April 2019 an die Tiroler Landeszeitung, Kennwort: Flughafen Innsbruck, Landhaus 1, 6020 Innsbruck, schicken oder eine E-Mail mit den richtigen drei Antworten samt Angabe der Wohnadresse an landeszeitung@tirol.gv.at senden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

TIROLER IM HERZEN
EUROPÄER IM GEISTE



#FollowMax500

FACTOR Innsbruck GmbH



*Mein Innsbruck
Meine Berge
Mein Tirol*

*Erlebe jede Woche eine neue
Episode auf Instagram
und Facebook*



www.maximilian2019.tirol

In Kooperation mit:



**INNS'
BRUCK**

